

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Berufungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haasenfein u.
Vogler, G. L. Dube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Knudt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, S. Salomon, Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strassen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 269.

Bromberg, Mittwoch, den 15. November.

1905.

Die Sozialdemokratie und die hohe Politik.

In seiner bekannten Friedensrede hat der englische Ministerpräsident gesagt, er könne sich nicht denken, daß ein europäischer Herrscher die Interessen seines Landes durch das Niederreten der Rechte anderer Völker wahrnehmen wolle. Die „Münch. Post“ berät uns, daß Herr Balfour damit auf den deutschen Kaiser angepielt habe und sie ist so gnädig, dem Kaiser zu bescheinigen, daß man aus seinem Verhalten „nicht ohne weiteres“ folgern könne, daß er von „brennender Kriegslust“ erfüllt sei. Dieses „nicht ohne weiteres“ ist köstlich; wir meinen, daß man aus der mehr als jetzt 17-jährigen Herrschertätigkeit des Kaisers ohne weiteres zu folgern hat, daß bei ihm von Kriegslust nicht die Rede sein kann. Dieses Zugeständnis darf freilich die „Münch. Post“ nicht machen, denn sie muß natürlich der allein seligmachenden Sozialdemokratie das Verdienst vorbehalten, die Hüterin des Friedens zu sein. Deshalb soll die sozialdemokratische Partei auch die neuen Flottenpläne der deutschen Regierung entschieden bekämpfen; dies erheische das Interesse der internationalen Ruhe und Sicherheit. Also urteilt das Organ des Herrn v. Bismarck.

Der Genosse Calver aber ist in den „Sozialistischen Monatsheften“ gerade vom Standpunkt der internationalen Politik ganz anderer Meinung. Er sagt, wenn man in der Flottenpolitik auf dem ablehnenden Standpunkte stehe, dann soll man die ablehnende Haltung nicht auf das eigene Land beschränken, sondern vor allem auf England ausdehnen, das seine übermächtige Flotte für eine Weltstellung ausnutzt. „Oder will jemand im Ernste behaupten, Englands Feindschaft gegen Deutschland wäre nicht vorhanden, wenn Deutschland keine Flotte besäße?“ Den Standpunkt, den, wie oben gesagt, die „Münch. Post“ vertritt, nennt Genosse Calver „kleinbürgerlich“, ein Wort, das den adligen Ohren des Herrn von Bismarck besonders fatal klingen wird.

Noch besser aber als durch Herrn Calver wird durch die Geschichte die Auffassung widerlegt, als ob durch die rechtzeitige Rüstung eines Staates die Kriegsgefahr vergrößert würde. In dem auf die Befreiungskriege folgenden Menschenalter entsprach die militärische Politik Preußens ganz dem Ideale der „Münch. Post“. Preußen tat allerdings nichts, um sein Mißgeschick zu verbessern und zu stärken. Wäre die militärische Reorganisation, die anfangs der 60er Jahre vorgenommen wurde, 30 Jahre früher durchgeführt worden, so hätte ein machtvoll dastehendes Preußen zur Zeit der Wirren von 1848/49 gegeben war, das kann natürlich niemand vorhersehen. Die Pflicht der Regierung und des Parlamentes aber ist es, dafür zu sorgen, daß in jedem Falle die Möglichkeit vorhanden ist, den Moment wahrzunehmen, und daß wir in keinem Fall zur See die Schmach erleiden, die wir 1850 zu Lande (Olmütz) haben erdulden müssen.

Die Königswahl in Norwegen.

Am Sonntag fand in Norwegen die Volksabstimmung darüber statt, ob der Prinz Karl von Dänemark als König berufen werden oder Norwegen eine Republik werden solle. Nach dem vorliegenden, allerdings noch unvollständigen Wahlergebnis hat sich die große Mehrheit des Volkes für das Königtum und damit für den dänischen Prinzen entschieden; wir erhalten folgendes Telegramm:

Christiania, 14. November. (Tel.) Bis gestern Abend 11 Uhr waren die Ergebnisse der Volksabstimmung aus 403 Wahlkreisen bekannt. Abgegeben wurden 219 143 Stimmen mit „Ja“ und 57 591 Stimmen mit „Nein“.

Die letztere Zahl stellt die republikanischen Stimmen dar, die also nur rund ein Viertel der für die Monarchie abgegebenen Stimmen ausmachen. Die eigentliche Königswahl, die durch das Störthing zu erfolgen hat, dürfte nun bald vor sich gehen.

Die Beteiligung an der Abstimmung war im ganzen Lande eine überaus große.

Die russischen Finanzen.

SS Berlin, 13. November. Rußland wird von Grund aus erschüttert, aber dem russischen Kredit können weder diese furchtbaren Stöße im Reiche selbst, noch die scharfen Kritiken der heimischen und der ausländischen Finanzfachmänner etwas Ernstliches anhaben. Mindestens scheint es so, aber man beobachtet, daß trotz aller, gewiß reichlich berechtigten Warnungen der Kurs der russischen Werte an der hiesigen Börse keineswegs so gesunken ist, wie man nach den Vorgängen im Farenreich annehmen müßte. Wir unverserits verharren bei der Auffassung, daß die verhältnismäßig günstige Marktlage der Russenwerte hauptsächlich die Folge davon ist, daß die Großbanken, durch die Rußland seine Anleihegeschäfte macht, ein meisterhaft ausgebildetes System der stützenden Interventionskäufe durchföhren. Aber insofern gerade sollten die Kapitalisten, die ihre Ersparrnisse in russischen Papieren angelegt haben, zu erhöhter Vorsicht gemahnt sein. Denn wenn der relativ gute Stand der russischen Werte nur oder in erster Reihe das Ergebnis von Interventionen ist, so fehlt die innere Kraft, die für sich allein daselbe Ergebnis herbeiföhren könnte und müßte. Andererseits aber darf man objektiverweise nicht daran vorbeigehen, daß die kluge Tätigkeit der großen Finanzinstitute doch auch wieder als ein Zeugnis fortwährenden Vertrauens angesehen werden kann. Denn von selbstmörderischer Opferwilligkeit ist naturgemäß hier keine Rede, sondern die Finanzmächte treiben ihre Politik in bezug auf die russischen Werte nach wohlverstandenen eigenen Interessen, von denen sie nichts werden preisgeben wollen. Demgemäß bedeutet ihre Aktion, wie gesagt, daß sie die Kreditfähigkeit Rußlands nicht schlechter als vorher bewerten. Sie tragen in ihrer Weise, wie ganz selbstverständlich, den veränderten Verhältnissen Rechnung, indem sie für die neue große Anleihe, die Rußland benötigt, strengere Bedingungen stellen, aber damit ist die Kernfrage nicht berührt, und mitbestimmend für den unbefangenen Beobachter bleibt es jedenfalls, daß von einem Nachlassen der bisherigen Zuversicht in jenen Kreisen nicht gesprochen werden kann.

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die hier nach Gebühr verzeichnete Erscheinung keineswegs eine volle Beweisstärke hat, daß also aus der Beurteilung der russischen Finanzverhältnisse durch hiesige Finanzkreise noch lange nicht folgt, dieses Nachurteil sei richtig; vielmehr kann es so gründlich falsch sein, wie es die Urteile und Vorherausagen von Fachmännern so oft schon auf allen Gebieten des Lebens gewesen sind und wohl immer sein werden. Sachkenntnis und eingespinnene Enge der Anschauungen gehen ja oft genug nebeneinander her.

Damit der Frage der russischen Finanzlage nicht ihre komische Seite fehle, hat ein hiesiges Blatt die Naivität gehabt, sich an den neuen Finanzminister Schipow mit der telegraphischen Anfrage zu wenden, was die Gläubiger Rußlands von ihm zu erwarten haben. Die kluge Redaktion scheint wirklich geglaubt zu haben, die Antwort könnte überraschend Neues und Wichtiges ergeben. Natürlich aber erwiderte Herr Schipow korrekterweise, daß seine frühere Tätigkeit unter Witte und sein Eintritt in das von Witte geleitete Gesamtministerium eine genügende Erklärung darböten. Etwas Kindlicheres als diese Verhöhnung von Telegrammgebühren ist uns lange nicht vorgekommen.

Da wir einmal bei der Besprechung der russischen Finanzsorgen sind, so möchten wir mit zwei Worten auf die viel berufene Kritik des Martinischen Buches durch den Berliner Professor Ballod eingehen. Ballod erzählt in Schmollers „Zahrbuch“, das russische Finanzministerium habe sich im Juni auf Umwegen nicht nur an russische, sondern sogar an ausländische Nationalökonomien mit dem Ersuchen gewendet, Denkschriften abzuföhren über den Einfluß von Zinsreduktionen auf die Volkswirtschaft des betreffenden Landes. An dem guten Glauben Ballods ist selbstverständlich nicht zu zweifeln, aber man möchte doch Beweise sehen. Es ist zu erwägen, daß die russische Finanzverwaltung selber über die geeigneten Kräfte verfügt, die ihr auf solche heikle Frage Auskunft geben könnten. Warum überhaupt die Frage, die ihre Antwort ja in sich schließt? Wenn man die Zinsen kürzen will, dann tut man es eben, und das Wie ergibt sich demnach von selbst, daß es ein bißchen töricht wäre, sich nach diesem Wie erst zu erkundigen. Auffällig ist es doch auch, daß eine so wichtige Nachricht über die zahlreichere Mitwirkung gehabt haben muß, erst nach bald fünf Monaten gerade durch Schmollers „Zahrbuch“ und nicht längst schon durch

die Tagesblätter bekannt geworden sein soll. Darum kann Ballod doch recht haben, aber unkritisch wollen wir seine Mitteilung denn doch nicht hinhnehmen.

Politische Tageschau.

Bromberg, 14. November.

Zur Einberufung des Landtages. In Bestätigung unserer gestrigen Meldung wird jetzt offiziös mitgeteilt, daß die Einberufung des Landtages auf den 5. Dezember in Aussicht genommen sei.

Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Nürnberg. Der Prinzregent von Bayern ist mit dem Prinzen und der Prinzessin Ludwig, sowie den Prinzen Leopold und Arnulf und begleitet von sämtlichen Ministern gestern mittig in Nürnberg eingetroffen; zum Empfang waren die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. von Schub fuhr der Prinzregent, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, zur Burg. Abends 6 Uhr traf der Reichskanzler Fürst Bülow daselbst ein. Zur Begrüßung waren auf dem Bahnhof Ministerpräsident Freiherr von Bodelschwingh, der bayerische Gesandte in Berlin Graf von Lerchenfeld und der preussische Gesandte in München Graf von Boursales erschienen. Mit dem gleichen Zuge ist der preussische Kriegsminister von Einem eingetroffen. — Drähtlich wird uns noch gemeldet:

Nürnberg, 14. November. Der Prinzregent empfing den Reichskanzler in Audienz. Gestern Abend um 8 Uhr brachten die Musikkorps von acht Regimentern eine Serenade, die der Prinzregent, die Prinzen und der Reichskanzler vom Balkon anhörten. Darauf schloß sich ein Fackelzug der Erlanger und Würzburger Studenten an. Später fand beim Regenten ein Souper statt.

Wilpark, 14. November. (Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz sind um 10 Uhr 5 Minuten Abends nach Nürnberg abgereist.

Gouverneur von Lindquist in Johannesburg. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Johannesburg vom 13. d. M.: Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Lindquist kam am Freitag als Gast des Oberkommissars und Generalgouverneurs von Südafrika, Lord Selborne, hier an. Aus diesem Anlaß veranstaltete am Sonnabend der hiesige deutsche Klub einen Festabend, dem außer Gouverneur von Lindquist als Ehrgäste u. a. Lord Selborne und die Konsuln beiwohnten. Lord Selborne betonte die Interessengemeinschaft Deutsch-Südwestafrikas und Britisch-Südafrikas, er trank auf den Erfolg seines lieben Kollegen und verbieth ein herzliches Zusammenarbeiten zur Erreichung des großen Zieles der Zivilisation von Südafrika. Der Redner begrüßte dann nach mit warmen Worten die Deutschen Transbaals und gab seiner Bewunderung für deutsche Kultur und deutschen Geist Ausdruck.

Deutsche Botschaft in Tokio. Auf Anregung Japans sind, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, die deutsche und die japanische Regierung schon vor einiger Zeit übereingekommen, die Umwandlung der beiderseitigen Gesandtschaften in Tokio und Berlin in Botschaften in die Wege zu leiten. Eine ähnliche Abmachung zwischen Japan und England ist bekanntlich bereits in Kraft getreten.

Zu der angeblichen Mittelmeerfahrt des Kaisers schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Das „Berl. Tagebl.“ will gegen andere, besser unterrichtete Blätter seine Behauptung aufrechterhalten, daß eine Mittelmeerfahrt des Kaisers für das nächste Jahr festgesetzt sei. Die Nacht „Hohenzollern“ habe Befehl erhalten, Mitte Januar jeßler zu sein. Derselbe Befehl sei an das Begleitboot „Sleipner“ ergangen. Der Kreuzer „York“ solle seine Besatzung herab beschleunigen, daß er zu derselben Zeit fahrbereit sei. Die Schiffe würden die italienischen Gewässer aufsuchen und bis Konstantinopel dampfen. An allen diesen Angaben über die Vorbereitung zur Mittelmeerreise des Kaisers ist nicht ein wahres Wort. Entgegen anderen Nachrichten, von denen auch wir Notiz genommen haben, schreibt die „Nat.“

Ztg.“, daß der Reichskanzler Fürst Bülow nicht beabsichtige, demnächst eine italienische Reise anzutreten.

Zur Obstruktion der Eisenbahnangelegenheiten in Österreich wird uns gemeldet: Wien, 14. November. (Telegramm.) Nachdem durch die heutige Verordnung des Eisenbahnministers die passive Resistenz beendet worden ist, wird der „Neuen Fr. Pr.“ zufolge morgen auch bei den Privatbahnen über die bezügl. Vorschläge Beschluß gefaßt werden und morgen überall denselben gemäß die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Zur Flottendemonstration gegen die Türker. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sollten dort gestern die sechs Botschafter in der mazedonischen Finanzreform-Angelegenheit zu einer Konferenz zusammenzutreten. — Einer in Paris eingegangenen Nachricht aus London zufolge wird dort die Konferenz der sechs Botschafter in Konstantinopel als letzte einer Flottenkundgebung vorangehender diplomatischer Akt angesehen. Da die Finanzagenten der sechs Mächte, heißt es in der Meldung weiter, bezüglich der Finanzreform für Mazedonien einig sind, erscheint es natürlich, daß die Botschafter beim Sultan die Genehmigung dieser Reform und gleichzeitig die Ernennung der Finanzagenten beantragen.

Zur Umbildung des Kabinetts Rouvier. Die Pariser konserverativen und die gemäßigt-republikanischen Blätter tabeln Rouvier sehr scharf wegen der Zugeständnisse, die er den Ultraradikalen bei den Veränderungen im Ministerium gemacht habe; Rouvier, welchem sich Gelegenheit geboten habe, das Joch der Sozialisten und Radikalen abzuschütteln, habe sich nur noch mehr den Tyrannen unterworfen, denen er keinen Liebesdienst werde leisten können. Die radikale Presse ist durch die Lösung der durch die Demission Bourgeois hervorgerufenen Krise sehr befriedigt. Das Ministerium des Innern, welches für die politische Richtung des Kabinetts maßgebend sei, habe nunmehr einen entschieden radikalen Charakter. Jaurès sagt in der „Humanité“, das umgestaltete Kabinet Rouvier sei ein Ministerium der Radikalen und der Sozialistisch-Radikalen geworden. Hoffentlich würden diese Parteien nicht den Glauben erwecken wollen, daß sie die Regierung nur deshalb angefordert haben, um ihre Kammer- und Senatskandidaten bei den bevorstehenden Wahlen der Unterstützung der Präsekte teilhaftig werden zu lassen, sondern sie würden auch beweisen, daß sie ein bestimmtes Steuer- und politisches Programm verwirklichen wollen.

Deutschland.

ne Berlin, 13. November. Die Neubesetzung der Stelle eines Direktors im Reichsamt des Innern, welche durch Ernennung des Geheimen Ober-Regierungsrats Dr. Richter zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium frei geworden ist, steht unmittelbar bevor. Von den Räten des Reichsamts des Innern, welche in diesem Falle in Frage kommen, sind der Anciennität nach die Geheimen Ober-Regierungsräte von Sydow und Werner zunächst an der Reihe. Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Lemwald konkurriert mit ihnen. Er hat sich bei den Vorbereitungen der Südpolar-Expedition und als Vertreter des Reichs bei der Ausstellung in St. Louis im vergangenen Jahre als ein hervorragender tüchtiger Vertreter des Reichsgedankens und der Reichsinteressen erwiesen. Auf der Ausstellung in Paris war er Adlatus des jetzt zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium ernannten Dr. Richter. Es gilt im übrigen nicht als ausgeschlossen, daß, wie jetzt zur Besetzung einer wichtigen Stelle im preussischen Dienst ein Reichsbeamter verwannt wurde, zum Nachfolger des aus dem Reichs- in den preussischen Dienst übergetretenen Herrn Dr. Richter ein preussischer, bayerischer oder sächsischer Beamter in den Reichsdienst übernommen werden wird.

Stuttgart, 13. November. Die Königin Wilhelmina der Niederlande und der Prinzgemahl Prinz Heinrich der Niederlande sind heute mittig aus Baden-Baden zum Besuch des königlichen Hofes hier eingetroffen und von dem König und der Königin, sowie den anderen Mitgliedern der königlichen Familie und des Hofes empfangen worden.

Essen a. d. R., 13. November. Geh. Berg- rat Krabler hat den Vorsitz des Vereins für die bergbauischen Interessen in Rheinland und Westfalen niedergelegt.

Nürnberg, 13. November. Der Prinzregent fandte heute nachmittag seinen Generaladjutanten

Freiherrn von Wiedemann zu dem gegenwärtig hier weilenden bayerischen Gesandten in Berlin Grafen Lerchenfeld und ließ ihm aus Anlaß seiner 25-jährigen Tätigkeit als Gesandter in Berlin sein Reliefbild mit einem Glückwunschsreiben überreichen.

Mannheim, 13. November. Laut einer Meldung der Neuen Badischen Landeszeitung faßte der Vorstand des Badischen Lehrervereins in seiner gestrigen Sitzung zu Offenbach einstimmig den Beschluß, daß Mitglieder konfessioneller Lehrervereine nicht zugleich auch Mitglieder des Badischen Lehrervereins sein können, da die Bestrebungen der simultanen und konfessionellen Lehrervereine sich in mehrfacher Hinsicht widersprechen. Da ferner die Interessen des Badischen Lehrervereins durch den katholischen Verband zu schädigen gesucht werden, hat der Vorstand des Badischen Lehrervereins auf Grund des § 33 der Vereinsstatuten einstimmig den Ausschluß der Mitglieder des katholischen Lehrervereins aus dem Badischen Lehrerverein beschlossen.

Ausland.

Österreich.

Budapest, 13. November. Die Gerüchte über eine Demission des Ministerpräsidenten Fejervary oder eine Erschütterung der Stellung des Kabinetts sind, wie das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau mitteilt, ohne tatsächliche Grundlage.

Frankreich.

Paris, 13. November. Bei der gestrigen Erziehung zur Deputiertenkammer in Châteauroux (Dep. Indre) wurde Graf Barbanois (liberaler Republikaner) gewählt. Bisher war der Wahlkreis durch einen sozialistischen Radikalen vertreten.

Türkei.

Konstantinopel, 13. November. Wie der Frankfurter Zeitung von hier gemeldet wird, wurde auf den griechischen Metropolitens Joachim von Monastir, der als die treibende Kraft der griechischen Wahlen angesehen wird, bei einer Ausfahrt in die Umgegend von Monastir von einem Bulgaren ein Axtschlag verübt. Der Richter und ein Kavaliere sowie ein Pferd wurden getötet, der Metropolit selbst leicht verletzt.

Großbritannien.

London, 13. November. Der König von Griechenland und Prinz Nikolaus sind an Bord der von vier britischen Kreuzern eskortierten englischen Königsyacht heute nachmittags in Portsmouth eingetroffen. Zwei englische Schlachtschiffe und 5 Kreuzer, die auf der Reede von Spithead verankert lagen, feuerten Salut. Prinz Arthur von Connaught begab sich zur Begrüßung des Königs an Bord, worauf dieser nach Windsor abreiste. In Windsor wurde der König der Seltenen vom König Edward, der Königin, den Spitzen der Zivilbehörden und Mitgliedern der griechischen Kolonie in London begrüßt.

Asien.

Peking, 12. November. Der deutsche Gold-Teilbon (über Deutschlands Anteil an der Kriegsschadigung) ist von deutscher und chinesischer Seite unterzeichnet worden.

Der König von Spanien in Wien.

Wie aus Wien gemeldet wird, traf der König von Spanien um 10 Uhr vormittags mittels Sonderzuge als Gast Kaiser Franz Josephs auf dem dortigen Nordbahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden der Kaiser, die Erzherzoge, der österreichisch-ungarische Botschafter in Madrid, der Korpskommandant, der Stadtkommandant, der Statthalter usw. Als der Hofzug in die Halle einfuhr, spielte die Musik die spanische Hymne. Die Monarchen begrüßten einander herzlich und küßten sich wiederholt. Der König trug spanische Kavallerieuniform. Nachdem der König dem Kaiser die Herren seines Gefolges vorgestellt hatte, bestiegen die Majestäten den vierpännigen à la Daumont bespannten Wagen und fuhren durch die festlich geschmückten Straßen in die Hofburg, überall von der zahlreichen Menschenmenge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Vom Stadtpark bis zur Burg stand ein dichtes Militärpatrouille. In den inneren Gemächern wurde der König von den Erzherzoginnen begrüßt. Dann wurde der König in seine Gemächer geleitet, wo sich die Minister zu seiner Begrüßung eingefunden hatten.

Der Kaiser hat den König von Spanien zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 38 ernannt. Unmittelbar nach Ankunft in der Hofburg stattete der König dem Kaiser in der Uniform des Oberstinhabers dieses Regiments einen Besuch ab. Später besuchte der König die Erzherzogin Marie Valerie, darauf den Erzherzog Friedrich. Sodann fuhren der Kaiser und der König zum Frühstück nach der spanischen Botschaft, von wo sie sich nach der Hofburg zurückbegaben. Am Nachmittag empfing der König die am Wiener Hofe akkreditierten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, sowie eine Offiziersdeputation des Infanterieregiments 38.

Der König von Spanien hat dem Minister des Äußeren Grafen Goluchowski und dem Ersten Obersthofmeister Fürsten Liechtenstein die Kette des Ordens Karls III. verliehen.

Wien, 14. November. (Tel.) In der Hofburg fand abends zu Ehren des Königs von Spanien ein Galadiner statt. Der Kaiser brachte einen Toast aus und trank auf eine lange und ruhmreiche Regierung des Königs, wie auf das Wohl der königlichen Familie.

Der König erwiderte: Er nehme freudig die schon seit langem ungeduldig erwartete Gelegenheit wahr, um den Völkern Österreich-Ungarns die Gefühle herzlicher Freundschaft auszudrücken, die die Spanier für sie empfinden, und den warmen Tribut der eigenen berechnungsvollen Bewunderung für den Herrscher zu ernteten, dessen oft bewunderte Erfahrung, Edelmut und Charakter von den Zeitgenossen allgemein an-

erkannt sei und von künftigen Geschlechtern noch höher geschätzt werden wird. Der König trank auf die Erhaltung der Freundschaft der Beziehungen zwischen beiden Völkern und auf das Wohl des Kaisers und dessen Familie.

Bewegung unter den Bergarbeitern.

Essen a. d. Ruhr, 13. November. Die Gesamtverbände der Bergarbeiter berufen für den 18. d. M. nach Essen eine Revierkonferenz, in der über die neue Arbeitsordnung und die Beteiligung an den Ausschuhwahlen beschlossen werden soll. Heute tritt die Siebener-Kommission zusammen, um das Programm für die Revierkonferenz zu beraten.

Breslau, 13. November. Die Belegschaft des Bergwerksgehilfenvereins des Erben gehörigen Kronprinzenschachtes ist, wie die Mittagsblätter melden, in eine Lohnbewegung eingetreten. Der größte Teil der Arbeiter ist heute nicht eingefahren.

Breslau, 13. November. Auf dem Kaiser Wilhelm- und dem Kronprinzenschacht der Widensteinengrube sind heute früh 300 Mann nicht eingefahren. Sie verlangten eine Lohnerhöhung wegen der Fleißsteuerung. Die Blättermeldung, daß 1700 Arbeiter bisher nicht eingefahren seien, ist nach Mitteilung der Direktion unrichtig.

Die Lage in Rußland.

W Petersburg, 13. November. Die Residenz des Kaisers wird am 16. November nach Zarstkoje-Sjelo verlegt werden.

Der frühere Vizepräsident der Kunstakademie Graf Tolstoi ist zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Auf Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Witte sind die Gouverneure der Provinzen Estland, Perm, Tomsk, Kasan und der Stadt Odessa abberufen worden, weil sie keine Maßnahmen zur Verhinderung der jüngsten Unruhen ergriffen haben.

Petersburg, 14. November. In Tschernigow und Saratow herrscht völlige Ruhe. Auch die Bauernunruhen haben aufgehört. In Ploßk ist der Ausstand beendet. Die Schiffsahrt auf der Weichsel soll morgen wieder aufgenommen werden. Auf den Warschauer Lokalbahn beginnt der Betrieb morgen auch wieder.

Warschau, 13. November. Gestern abend versammelte sich eine größere Menge Israeliten in der Strowskastraße, um einen Angriff von antijemitischer Seite, den sie befürchteten, abzuwehren. Militär zerstreute die Menge und gab dabei eine Gewehrschale ab, durch die 9 Personen getötet wurden.

Kattowitz, 13. November. Die Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß der Eisenbahnverkehr mit Sosnowitz, wie überhaupt mit Rußland, auch heute noch völlig stockt.

Petersburg, 14. November. (Telegramm.) Gemäß der in dem Manifest vom 30. Oktober von dem Kaiser ausgeprochenen Absicht, das Wahlrecht auch auf diejenigen Volksklassen auszuweiten, die dieses bis jetzt noch entbehren, arbeitet der Ministerrat gegenwärtig darauf bezügliche Bestimmungen aus, deren Veröffentlichung bald erfolgen soll, worauf die Reichsdumawahlen unverzüglich stattfinden sollen.

Noworossisk, 14. November. (Telegramm.) Der Kriegszustand ist aufgehoben.

Odesa, 14. November. (Telegramm.) Zum Nachfolger des aus seinem Amt entlassenen Stadthauptmanns Reichard ist General Grigoriew bestimmt. Die größte Überraschung hat hier die in Rußland noch nie dagewesene Tatsache der Berufung des Juden Abrahamsohn zum Hauptadministrator der Südwesteisenbahn hervorgerufen.

London, 14. November. (Telegramm.) In einer gestern hier abgehaltenen Berathung von Juden, in welcher gegen die Ausschreitungen von Juden in Rußland Protest erhoben wurde, wurde folgendes Telegramm an Balfours verlesen: Die Regierung nehme enttäuscht, doch mit Bedauern und Schrecken von den Judenmassakren Kenntnis; es seien bereits Maßnahmen ergriffen, welche geeignet erscheinen, das Ungeheuer zu mildern. Eingegangene waren noch Telegramme von Lord Rosebery, Chamberlain, Asquith, den Herzögen von Canterbury und Westminster und anderen angesehenen Persönlichkeiten.

Gerichtssaal.

mg. Thoru, 13. November. Wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz hatte sich heute vor der Strafkammer der Apothekenbesitzer Alwin Bardon von hier zu verantworten. Die Firma Pearson u. Co. zu Hamburg ist Verfasserin eines fettartigen Produktes, das gesetzlich unter dem Namen „Wassagen“ geschützt ist und unter diesem Namen in kleinen Flaschen in den Handel kommt. Im Frühjahr dieses Jahres machte die Firma die Anzeige, daß der Apotheker Bardon ein eigenes ähnliches Fabrikat unter demselben Namen verkaufe. Die heutige Beweisaufnahme bestätigte diese Behauptung. Die Firma Pearson war als Nebenkläger zugelassen und beantragte die Zuerkennung einer namhaften Geldbuße. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Mark und zu 30 Mark Geldbuße an die geschädigte Firma und sprach derselben das Recht der Publikationsbefugnis in der Pharmazeutischen Zeitung zu.

Kunst und Wissenschaft.

Ein französisches Beethoven-Denkmal. Aus Paris wird geschrieben: Der Schöpfer der beiden schönsten Grabdenkmäler von Baudelaire und Sainte-Deuve, José de Charmony, hat das Modell seines großen Beethoven-Denkmal vollendet. Das Denkmal wird neun Meter in der Breite, sieben in der Höhe und sieben in der Tiefe messen. Es besteht aus einem rechtgedigen Sockel, an dessen vier Winkeln vier Engel mit gesenkten Flügeln dem

ruhenden Genius Wacht halten. Auf diesem Sockel ruht das schmale Postament, welches die Statue Beethovens trägt. Das Ganze ruft den Eindruck eines mächtigen Sarkophags hervor. Die Gestalt des Schöpfers der „Neunten“ ist in einer liegenden Stellung dargestellt, der Oberkörper ist halb erhoben, der linke Arm, auf ein Kissen gelehnt, dient dem nachsinnenden Haupt als Stütze, während der rechte Arm ausgebreitet am Körper ruht. Der Oberkörper ist nackt, der untere Teil von einer Draperie umhüllt. Das Gesicht Beethovens ist in seinem Ausdruck durch die berühmte Totenmaske beeinflusst, hat aber dabei einen sehr lebendigen, hehitzvollen, gedankenreichen Ausdruck. Die Schultern und die Brust zeigen in ihrer mächtigen Form die ungestüme Kraft, die in diesem Körper wohnt. Vielleicht haben wir in dieser eigentümlichen Auffassung einen leisen Anflug an Alingers berühmten Beethoven zu erblicken! Die Gestalten der vier Genien weichen in der Ausführung von allem Konventionellen ab und bieten in ihren schweremütigen reichen Bewegungen einen wundervollen Grundton der Stimmung, die in der Beethovenegestalt zum Ausdruck kommt.

Über Schwarz-Weiß-Kunst. Die stiefmütterliche Behandlung, die den graphischen Arbeiten bis vor nicht allzulanger Zeit zuteil geworden, ist jetzt doch nach und nach einem besseren Verständnis gewichen. Einen interessanten Beitrag zu der Frage giebt die in München erscheinende bekannte Kunstzeitschrift „Die Kunst“ in ihrem eben erschienenen Heft 2 des 7. Jahrgangs, indem sie aus den Schwarz-Weiß-Abteilungen der beiden diesjährigen Ausstellungen in München und Berlin das Beste herausgreift und in tadellosen Reproduktionen vorführt. Nach F. S. Gynde, der in diesem Heft zum ersten Male mit einer umfangreichen Publikation an die Öffentlichkeit tritt, ist in erster Linie Schwarzweißkünstler. Aus dem übrigen reichen Inhalt des Hefts heben wir noch hervor: einen prächtig illustrierten Aufsatz von F. von Ostini über den Münchener Landschaftler Louis Stadler, den Mann mit der „herzlichen, fast demütigen Art von Naturbetrachtung“, die von Prof. Peter Behrens, Düsseldorf, geschaffene architektonische Anlage der nordwestdeutschen Kunstausstellung in Oldenburg; Prof. Ludwig Schächl's neuestes, dem Dichter des Flottenliedes „Michel hoch, der Seewind heisst!“ — Gottfried Schaab — auf der Mathildenhöhe in Darmstadt errichtetes Denkmal und eine ebenfalls illustrierte Betrachtung über bürgerliche Zimmer auf der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung.

Bunte Chronik.

Dresden, 14. November. (Tel.) [Berl. Tagebl.] In Sachsen steht Hochwasser Gefahr in Aussicht. Die Elbe und Pleiße steigen zusehends.

Breslau, 14. November. (Tel.) [Berl. Tagebl.] In einem Restaurant explodierte ein in der Nähe eines brennenden Kofschloßes stehender Kohlenfäurebehälter. Das ganze Lokal wurde völlig demoliert, die Wirtin und ein Gast schwer verletzt.

Infolge hervorragender Leistungen bei seiner Gesellenprüfung hat der 17jährige Schneidergeselle Fritz Kuhnau aus Döbeln Ostern 1905 den Berechtigungschein zu erleichteter Prüfung für Einjährig-Freiwillige erhalten und diese Prüfung dann glatt bestanden.

Frankfurt a. M., 13. November. Gestern stieß ein Automobil, in dem sich Frau Wumm von Schwarzenstein, deren Tochter und eine Verwandte befanden, auf der Fahrt nach Viebrich mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Frau Wumm von Schwarzenstein erlitt erhebliche Verletzungen an der Brust und am Kopf, ebenso wurde der Chauffeur schwer verletzt. Die Verwandte trug nur leichte Verletzungen davon.

Essen a. d. R., 13. November. Auf der Zeche Zollverein, Schacht 4/5 in Katernberg, kürzten gestern drei Bergleute in den Schacht und waren sofort tot.

Wartzeile, 14. November. (Tel.) An der Rüste wartete heute ein furchtbares Unwetter, das hier starkes Hochwasser zur Folge hatte. Man befürchtet, daß sich die üblichen Unfälle ereignen werden.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus New York gemeldet wird, überwies der Bankier James Speyer dem Kuratorium der Columbianuniversität 50 000 Dollars als Dotation für eine im Sinne des Präsidenten Roosevelt an der Berliner Universität einzurichtende Professur für amerikanische Geschichte.

Johannesburg, 13. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Am Sonnabend abend ist ein senkrechter Schacht der Driefontein Deep Mine eingestürzt, wobei ein Arbeiter und 67 Eingeborene getötet wurden. Diejenigen, welche nicht durch die Trümmer getötet wurden, ertranken in dem steigenden Wasser.

Letzte Drahtnachrichten.

Breslau, 14. November. Aus Myslowitz wird gemeldet, daß auch auf den Myslowitzer Gruben der Rattowitzer Aktiengesellschaft der Ausstand ausgedehnt ist. Die mehrere 100 Mann starke Tageschicht ist nicht eingefahren.

Mürnberg, 14. November. Der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz sind heute früh 9 Uhr 5 Minuten hier eingetroffen. Sie wurden von dem Prinzregenten und den hier anwesenden Mitgliedern des bayerischen Königshauses begrüßt und feierlich empfangen. Kurz vorher waren der Großherzog und die Großherzogin von Baden eingetroffen.

Essen a. d. Ruhr, 14. November. In einer großen Berathung der Arbeiter und Bergknappen, die gestern abend stattfand, empfahl Kardinal Fischer, die Gläubigen beider Konfessionen sollten auf dem wirtschaftlichen Gebiet fest zusammenarbeiten. Im Interesse des Vaterlandes müsse jede konfessionelle Kränkung scharf verurteilt werden.

Wien, 14. November. Die Verhandlung des Ministers mit den Vertretern der Eisenbahnangestellten endete damit, daß diese sich be-

reit erklärten, die Angestellten der Staats- und Privatbahnen zur sofortigen Einstellung der Lohnbewegung aufzufordern.

Paris, 14. November. Nach Meldungen aus Orient, Gueboung und Toulon haben die Franzosen in Gueboung für morgen den Ausstand beschlossen. Auch in Brest beschloßen 8500 und in Rochefort 2000 Arbeiter des Marinearsenals die Arbeit niederzulegen.

Petersburg, 14. November. In fortschrittlichen Blättern wird die Kundgebung in der Regierung über Polen abfällig beurteilt. „Ruß“ sagt: Die Kundgebung sei eine direkte Folge des bureaukratischen Charakters des Kabinetts Witte und fordert, daß unverzüglich in dieser oder jener Form Vertreter der Gesellschaft ins Kabinett aufgenommen werden. „Nowoje Wremja“ appelliert an die Besonnenheit und den Charakter der Polen, jetzt während der Eröffnung der Reichsduma die Frage der russisch-polnischen Beziehungen nicht zuzuspitzen.

Petersburg, 14. November. In mehreren Fabriken wollen die Arbeiter schon jetzt die achtstündige Arbeitszeit einführen.

Salonki, 14. November. Griechische Banden brannten ein lukomalachisches Dorf nieder. 200 Häuser sind zerstört.

Konstantinopel, 14. November. Der armenische Metropolit von Monastir wurde in einem Dorfe südlich von Monastir von einer bulgarischen Bande in einem Hause eingeschlossen und erschossen. Serbegeeiltes Militär vertrieb die Bande, die 5 Tote auf dem Plage ließ. Der Diener und der Richter des Metropoliten wurden getötet.

Tosio, 14. November. Nach einem Zeitungsbericht herrscht in dem Hungersnotgebiet die bitterste Not. Die Bauern essen Pferdefleisch, verkaufen ihre Kinder und wandern in großen Zügen nach anderen Provinzen aus.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 14. November. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen etwas fester, 156-170 M., bezogener und brandbefreier unter Notiz. — Roggen unverändert, gut gesund, trocken, auswuchsfrei 153 M., leichtere Qualitäten mit Auswuchs 133-146 M. — Gerste, abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste zu Mälzweizen 136-140 M., Brauware 140-152 M. — Erbsen: Futtererbsen 150 bis 155 M., Kocherbsen 160-172 M. — Hafer 130-146 M.

Antwerpen, 13. November. (Getreidemarkt.) Weizen stetig. — Mais ruhig. — Gerste stetig. — Hafer stetig.

Amsterdam, 13. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 25, do. per Mai 25 1/2.

London, 13. November. An der Rüste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thurnerstraße.

Tageskalender für Mittwoch, 15. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 23 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 6 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 43 Minuten. Södl. Abweichung der Sonne 18° 24'. Mond abnehmend. Mondaufgang gegen 7/7 Uhr abends. Untergang gegen 10 Uhr vormittags.

Witterungstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Witterung	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Celsius	Lufttemperatur	Wassertemperatur	Rel. Feuchtigkeit	Wolken	Witterung
11 13	Mittags 1 Uhr			4,7	5,0	68	80	3	3
11 13	Abends 9 Uhr			7,6	7,0	78	80	3	3
11 14	Früh 9 Uhr			7,5	7,0	68	80	3	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 4,2 Grad Reaumur = 5,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 2,1 Grad Reaumur = 2,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Kalt, vielfach trübe, zeitweise Niederschläge.

Börsennotizen.

Kurs vom	Kurs vom	Kurs vom	Kurs vom
13.	14.	13.	14.
Amtliche Notiz		Bestr. Bfbrf.	
Privatbank	4 1/2	3 1/2 ritt. II	98,80
Ruß. Noten	216,50	3 1/2 II	86,40
3 1/2 Reichsan.	100,70	3 1/2 neuinf. II	98,40
inf. 1905	100,70	3 1/2 II	86,40
3 1/2 Reichsan.	89,20	4 1/2 Italiener	105,25
3 1/2 Reichsan.	89,20	4 1/2 Berl. Hyp.	99,75
3 1/2 Br. Conf.	100,90	Wart-Bfbrf.	25,10
inf. 1905	100,90	Lombarden	25,10
3 1/2 Br. Conf.	89,20	Berl. Handl.-G.	173,60
3 1/2 do.	89,20	Deutsche Bank	241,30
4 1/2 Bromberger	102,20	Dist.-Comm. B.	189,20
Stadtbank	102,20	Deff. Kredit.	210,60
3 1/2 Bromb.	98,60	Harpener	214,20
Stadtbank	98,60	Juw. u. Schl.	122,75
3 1/2 Br. Conf.	101,70	Post-Ansb.	255,90
3 1/2 VI-X	93,70	Canaba Pacific	172,75
3 1/2 VII-XVI	93,70	Aust. Anl. 1902	87,40
3 1/2 VIII-XVI	93,70	Aust. Anl. 1902	87,40
3 1/2 IX-XVI	93,70	Belg. Anl. 1902	245,00
3 1/2 X-XVI	93,70	Belg. Anl. 1902	245,00
3 1/2 XI-XVI	93,70	Belg. Anl. 1902	245,00
3 1/2 XII-XVI	93,70	Belg. Anl. 1902	245,00
3 1/2 XIII-XVI	93,70	Belg. Anl. 1902	245,00
3 1/2 XIV-XVI	93,70	Belg. Anl. 1902	245,00
3 1/2 XV-XVI	93,70	Belg. Anl. 1902	245,00
3 1/2 XVI-XVI	93,70	Belg. Anl. 1902	245,00

Lebensz. fest.

Beizen Dezbr.	13.	11.	Hafer Dezbr.	13.	11.
„ Mat	190,00	189,50	„ Mat	153,75	153,25
„ Juli	190,00	189,50	„ Juli	161,00	161,25

Roggen Dezbr.	169,75	164,75	Weizen Dezbr.	135,50	135,00
„ Mat	174,50 <td>173,75<td>„ Mat</td><td>182,00<td>182,00</td></td></td>	173,75 <td>„ Mat</td> <td>182,00<td>182,00</td></td>	„ Mat	182,00 <td>182,00</td>	182,00
„ Juli	174,50 <td>173,75<td>„ Juli</td><td>50,70<td>50,70</td></td></td>	173,75 <td>„ Juli</td> <td>50,70<td>50,70</td></td>	„ Juli	50,70 <td>50,70</td>	50,70

Kornzuder von 92% Mehl.	13.	14.
Kornzuder 88% Mehl.	7,75-7,90	7,75-7,92 1/2
Kornzuder 75% Mehl.	6,00-6,25	6,00-6,25

Lebensz. fest.

Feine Brotraffinade	18,00	18,00
Gemahlene Weizen m. Faß	17 62 1/2	17 62 1/2
Gemahlene Weizen I mit Faß	17 12 1/2	17 12 1/2

Lebensz. ruhig.

Räthselschaft ist in der Tat die wunderbare Reingehaltskraft des Drogons. Selten ist denn auch ein Präparat in der kurzen Zeit so populär geworden, als diese Universalreinigungsmittel, deren Zusammenstellung ein Geheimnis des Erfinders ist, das durch keine Analyse festgestellt werden kann. Wie uns auf das Bestimmteste berichtet wird, ist die großartige Wirkung des Drogons von dem Festigkeitsgehalt nicht im Geringsten abhängig. Machen Sie einen Versuch. Probieren geht noch immer über Studieren.

I. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. November.

§ Personalien. An der königlichen Luisen-
stiftung in Posen ist die bisherige ordentliche
Seminarlehrerin Eiber aus Trier als Oberlehrerin
endgültig angestellt worden.

§ Konzert Wellmann-Passarge. Herr Willi
Wellmann hatte sich für sein schon kurz erwähntes
Konzert ein Programm zusammengestellt, dem
etwas von der historischen Note aufgeprägt war,
ein Umstand, der sehr nahe lag für einen jungen
Pianisten, der zum erstenmal hier vor einem
größeren Publikum hertrat. Er begann mit
Scarlati, schloß in annähernd chronologischer
Reihenfolge mit Grieg, und bot auf diese Weise
Gelegenheit, die differenzierten und eigenartigen
Merkmale mehrerer Klavierstile in schneller Auf-
einanderfolge zu vereinigen. Mit Schlagworten
bezeichnet: bei Scarlati, Beethoven und auch noch
Schubert mehr Zeichnung in klaren Strichen, bei
Brahms, Chopin, Rubinstein und Grieg mehr oder
weniger lebhaftes und wechselndes Kolorit bei teil-
weise weniger prägnanten Konturen. Für die repro-
duktive Ausgestaltung dieser Qualitäten besitzt Herr
Wellmann zweifellos nicht nur eine, wie schon er-
wähnt, gut durchgebildete Technik, sondern auch
ein feines Stilgefühl. Der Pianist, der seine Aus-
bildung auf dem Sternischen Konservatorium Berlin
erhalten hat, und dem von dort aus vorzügliche
Zeugnisse zur Seite stehen, führte sich mit einem
Passagere von Scarlati im ganzen glücklich ein,
bot dann im ersten Satz der technisch relativ ein-
fachen C-dur-Sonate op. 2 von Beethoven ein im
einzelnen gut phrasiertes Tonbild und ließ in den
öffentlich selten gehörten 32 Variationen desselben
Meisters mit ihrem kurzen dramatischen Oktaven-
thema erkennen, daß ihm auch vielseitigere Aus-
drucksnuancen zu Gebote stehen. Immerhin blieb
bis dahin die Klarheit der Zeichnung das Wesent-
liche. Reizere Anschlagnuancen boten die Stücke von
Schubert und Brahms, von letzterem namentlich die
Rhapsodie in G-moll und im weiteren Verlauf vor
allem die drei Chopin-Nummern. Was wir da noch
zuweilen vernahmen, war eine winzigenwerte
Wärme des Gesangstons und eine lebendigere,
freiere Behandlung des Rhythmus. Dagegen kam
das Passagere, das sein stilisierte Figuren-
werk wirkungsvoll zur Geltung. Vollgriffig, klang-
schön und mit lebhaftem Temperament erklang
dann Rubinstains Polonäse Es-dur, und Griegs
„Hochzeitstag“ fand ebenfalls eine Wiedergabe,
welche die herzhafte fröhliche Stimmung mancher
Partien mit anderen zarter und intimer gehaltenen
zu einem hübschen Tonbilde vereinte: insgesamt
jedemfalls pianistische Darbietungen, die sich
warmer Anerkennung wert erwiesen und solche auch
in reichem Maße fanden. — Gelänglich wirkte
Fräulein Rosa Passarge mit durch mehrere
Lieder, eine Arie und eine Deklamation. Sie trug
zunächst Gesänge von Schubert, Jarzicki und
Richard Strauß vor und brachte dabei ihr sonores,
bisweilen nur von nasalem Beiklang nicht freies
Organ in bewährter Weise mit gut schattiertem,
besonders auch in der Pianobehandlung reizvoll
nuancierten Vortrag zu bester Geltung. Besonders
gab dies auch von dem, seit Frau Göhes Auftreten
hier, öfter gehörten Des-dur-Cantabile. „Sieh, mein
Herz erschließet sich“ aus Saint-Saëns, Samson und
Dalla. Die Klavierbegleitung der Gesänge führte
Frl. Meta Seidler befriedigend aus. Als De-
klamation hatte Frl. Passarge Seidls bekanntes
„Glöcklein des Glücks“ gewählt, dessen Vortrag
freilich uns zu sehr auf starkes Pathos gestellt
schien, und in einfacheren Konturen hier und da
innerlicher gewirkt hätte. Immerhin ist auch hierbei
die im übrigen eindrucksvoll ausgearbeitete De-
klamation warm anerkannt. Das Publikum spendete
nach allen Vorträgen lebhaften Beifall, und ins-
besondere durfte Frl. Passarge noch mehrere
Blumenspenden in Empfang nehmen.

—d. Erforschung der Atmosphäre mittels des
Luftballons. In der Deutschen Gesell-
schaft für Kunst und Wissenschaft hielt
gestern abend Professor Dr. Siring, Abteilungs-
vorsteher im Meteorologischen Institut zu Berlin
seinen angekündigten Vortrag über „Die Er-
forschung der Atmosphäre mittels
Luftballons.“ Die Mitglieder der Gesell-
schaft nebst Angehörigen hatten sich in stattlicher
Zahl eingefunden, so daß der große Saal des
Schützenhauses fast voll besetzt war. In der Ein-
leitung gab Redner eine Übersicht über die Ent-
wickelung der Luftschiffahrt und wies darauf hin,
daß seit etwa 20 Jahren ein bemerkenswerter
Aufschwung in der Aeronautik und damit der Er-
forschung der höheren Regionen zu verzeichnen sei
und beleuchtete im weiteren die Wichtigkeit, welche
diese Forschungen für die Wissenschaft besitzen. Bei
diesen Versuchen kommen zur Anwendung: Fessel-
ballons, bemannte und unbemannte freie Ballons
und Drachenballons. Die höchsten Höhen und damit
die besten Resultate bezüglich der Erforschung der
Atmosphäre habe man mit den unbemannten
(Registrier-)Ballons erzielt, die bis 22 Kilometer
hoch aufsteigen seien. Dazu sei erforderlich eine
möglichst elastische Hülle (Gummi), die sich um
das Vielfache ihres Volumens ausdehnen könne.
Schließlich pläbten aber auch diese Ballons, da
natürlich ihre Ausdehnungsfähigkeit nicht unbe-
grenzt sei, sie stürzten herab und der an ihnen an-
gebrachte Fallschirm bewirkt es, daß die Registrier-
instrumente unverletzt unten ankommen. Sogar
mit einfachen Drachen habe man die Instrumente
bis zu einer Höhe von 7500 Meter hinaufbringen
können. Die ersten Resultate seien folgende:
Man habe zunächst für die Meteorologie wichtige
Ergebnisse erzielt, indem man die Temperatur in
einzelnen Luftschichten bis zu den höchsten bis
jetzt erreichten Höhen feststellen konnte. So ergab
sich, daß in einer Höhenlage von 7000 Metern, die
mit bemannten Ballons noch erreicht werden könne,

eine Temperatur von etwa — 40 Grad Celsius
herrschte, während man mit den beständigsten
Registrierballons Kältegrade bis zu — 85 Grad
feststellen konnte. Die auf diese Weise erzielten
Resultate ermöglichen eine verhältnismäßig sichere
Wettervorhersagebestimmung; denn was die letztere
bisher so wenig zuverlässig machte, war ja haupt-
sächlich unsere Unkenntnis der Temperaturen dort
oben. Die Wissenschaft hat ferner ein Interesse,
zu wissen, in welchen Grenzen sich der Vogelflug
bewegt. Früher nahm man an, daß manche Vögel
sich bis zu 7000 Meter über die Erde empor-
schwingen; jetzt wisse man, daß sie selten über 1000
Meter hoch fliegen, die meisten nicht mehr wie etwa
400 Meter, und daß die bedeutendste Höhe, die ein
Vogel erreichen kann, 2000 Meter beträgt. Die
Experimente haben weiter Klarheit gebracht über
die Ursachen der Höhenkrankheit, die sich bekann-
tlich in Atemnot und Herzbeschwerden äußert. Es
sind sich, daß diese Beschwerden durch künstliche
Sauerstoffatmung behoben wurden. Redner teilt
seine eigenen Erfahrungen, die er während seiner
Luftballonfahrten mit der künstlichen Sauerstoff-
atmung gemacht, mit. Auf Grund dessen ist er zu
dem Ergebnis gekommen, daß aber auch durch er-
wähntes Hilfsmittel dem Menschen nicht die Mög-
lichkeit gegeben ist, über eine gewisse Höhe, die
auf etwa 11 Kilometer bemessen ist, hinauszukom-
men. Eine Reihe weiterer Mitteilungen be-
trafen die Windgeschwindigkeiten in den höheren
Regionen, die Feuchtigkeit der Luft und die Ab-
nahme des Atmosphärendrucks. Nachdem dann der
Vortragende dem Auditorium in einer Reihe von
Sichtbildern verschiedene vom Ballon aus gemachte
photographische Landschaftsaufnahmen vorgeführt
hatte, ging er zum Schluß auf die Versuche mit
lenkbaren Luftschiffen über. Es sei nicht zu
leugnen, daß in letzter Zeit bedeutende Fortschritte
gemacht seien, um dieses Problem zu lösen, so
von Santos Dumont, Graf Zeppelin u. a. Es
gäbe tatsächlich schon seit langem lenkbare Luft-
schiffe, wie z. B. das von Dumont konstruierte, mit
welchem er seine bekannte Fahrt um den Eiffelturm
machte. Eine Grenze in der Lenkbarkeit sei
bis dato jedoch noch gezogen; die Fahrzeuge seien
nicht imstande, gegen die mittlere Wind-
stärke anzukämpfen, die 8 Meter pro Sekunde
betrage. Erst wenn es gelingen sollte, einen so
starken Motor zu konstruieren, der das Luftschiff
mit 10 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde fort-
bewegt, könne man sagen, daß der damit ausge-
rüstete Ballon für die Hälfte der Tage im Jahr
lenkbar sei. Redner beschreibt im Anschluß hieran
die von den einzelnen bekannteren Aeronauten kon-
struierten Luftschiffe, ihre verschiedenen Formen,
Größenverhältnisse und die verschiedenen er-
fundnen Konstruktionen, mittels deren versucht
worden ist, den Ballon stabil zu machen und führt
schließlich die Fahrzeuge des Grafen Zeppelin, der
Gebrüder Lebedev, Santos Dumonts, Wolferts
u. a. in Sichtbildern vor. — Das zahlreiche Audi-
torium nahm die lehrreichen Mitteilungen des
Vortragenden augenscheinlich mit großem Interesse
entgegen.

* Das Holländische Trio, welches bekanntlich
im zweiten Abonnementskonzert der Firma
M. Eisenhauer am Dienstag, 21. November r.
konzertiert, besteht aus den Herren Coenraad
W. Vos (Klavier), Joseph van Beem (Violine) und
Jacques van der Vler (Cello). Die letzteren beiden
Künstler sind uns als Mitglieder des „Holländi-
schen Streichquartetts“, welches wir im vorigen
Jahre in den Abonnementskonzerten zu hören Ge-
legenheit hatten, bekannt, während Herr Vos uns
als Pianist und feinsinniger Begleiter noch in Er-
innerung ist. Das Programm zu dem Konzert
ist ein sehr gewähltes. Als erste Nummer steht
Beethoven mit seinem selten gespielten Es-dur-Trio
op. 70 II, einem Kleinod der gesamten Klavier-
kammermusik. Hierauf folgen drei Kompositionen,
in welchen die Künstler sich im Solopiel be-
tätigen. Herr Vos wird das Impromptu op. 142 III
von Schubert spielen, Herr van Beem „La Jolia“,
Variationen für Violine von Corelli (1653—1713)
und Herr van der Vler ein Andante und Allegro von
Haydn für Cello. Mit dem großen Trio in A-moll
(op. 50) von Tschaikowsky, dem einzigen Trio dieses
Meisters, findet das Programm seinen Abschluß.
Das Werk ist dem Andenken seines Freundes Nicolai
Rubinstein gewidmet. Da es unseres Wissens hier
zum ersten Male zum Vortrag gelangt, so sei nach-
stehend etwas näher darauf eingegangen. Der erste
Satz zeigt im großen die Umrisse einer riesenhaften
Rondoform, in der ein ergreifender Klagegefang
mit einem Allegro sich wechselt. Der zweite Satz
weist die Variationsform in teilweise sehr freier
Behandlung auf. Die letzte Variation zweigt sich
als selbständiger Schlußsatz davon ab und endet
in einer Totenlage, welche das Werk einleitet.
Als ob er den bewegten Lebensgang seines Freun-
des habe schildern wollen, läßt der Komponist eine
Reihe der merkwürdigsten Gebilde an uns vor-
überziehen. Da tönt es wie seine Klänge der
Spieldose, eine Walzermelodie schwebt vorbei,
dröhnend rauscht dann eine markige Fuge einher,
dann singen über einem Orgelpunkte die Streich-
instrumente ein Klagespiel, von den Arpeggien des
Klaviers geheimnisvoll umwozt und endlich er-
klingen wieder die energiegelassen Rhythmen einer
feurigen und eleganten Mazurka. — Man darf mit
Recht die Buntschichtigkeit des Inhalts rügen —
und doch möchte man nicht eins der originellen
Stücke vermissen.

§ Die Lehrer unserer Vororte hatten sich am
Sonabend fast vollständig im Diemannschen Saale
versammelt, um über weitere Schritte in
ihrer Schaltungsangelegenheit zu be-
ratern. Denn obgleich Bromberg mit seinen Vor-
orten durchaus eine wirtschaftliche Einheit bildet,
so beziehen doch die Vorortlehrer, so wenig glaub-
lich dies auch klingen mag, im Höchstgehalt rund
1000 Mark weniger, als ihre Kollegen in der Stadt
Bromberg. Die Vorortlehrer leiden offenbar unter
der geringen Leistungsfähigkeit der meisten Vorort-

gemeinden. Aus diesem Grunde blieben auch die
wiederholt an die königliche Regierung und an den
Kultusminister gerichteten Petitionen um Auf-
besserung der Gehälter in den Vororten, bei
allem Wohlwollen dieser Behörden für die Lehrer-
schaft, ohne Erfolg. — So beschloß denn die Ver-
sammlung am Sonnabend, sich unter eingehender
Darlegung der Verhältnisse an beide Häuser des
Landtages zu wenden. Es soll jedem Mitglied des
Abgeordnetenhauses ein gedrucktes Exemplar
einer bereits ausgearbeiteten Petition durch
das Bureau des Hohen Hauses zugestellt werden.
Die Versammlung hofft umso zuverlässiger auf
Berücksichtigung ihrer berechtigten Wünsche, als
nunmehr der königl. Staatsregierung durch Ver-
schluß des Abgeordnetenhauses vom 12. Mai d. J.
bedeutende Mittel (5 Millionen) zur Beseitigung
von Gärten in der sehr ungleichen Lehrerbesoldung
zur Verfügung gestellt worden sind. — Ein schönes
Zeugnis für die gerechte Sache und für die Soli-
darität der Lehrerschaft von „Groß-Bromberg“
liegt in der Tatsache, daß zu dieser Versammlung
auch Bromberger Lehrer erschienen waren, um in
Beteiligung wahrer Kollegialität mitzubedenken zum
Wohle ihrer mit ihnen unter gleichen Verhältnissen
lebenden und arbeitenden, aber so ungleich geringer
beholdeten Kollegen der Vororte.

§ Die christlichen Gewerkschaften feierten am
Sonabend in ihrem Vereinslokal in der Tal-
straße das erste Stiftungsfest. Dieses war sehr gut
von Mitgliedern und Gästen besucht. Zu Beginn
der Feier wurde von einer jungen Dame ein mit
lebhaftem Beifalle aufgenommenem Festprolog vor-
getragen. Nach einigen Konzertsüßigkeiten hielt dann
Gewerkschaftssekretär Gasse-Posen in launiger
Weise eine Ansprache, in welcher er besonders dem
anwesenden Damenklub die Förderung der Sache
der christlichen Gewerkschaften warm ans Herz
legte. Redner schloß mit einem Hoch auf die christ-
lichen Gewerkschaften. Einige Vereinsmitglieder
feierten die christlichen Gewerkschaftler in zün-
dender Rede zu weiterer energischer Agitation an.
Nach diesem Teil des Programms trat der Tanz in
seine Rechte und hielt die Festversammlung noch
lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

* Das große Los ist in der gestrigen Nach-
mittagsziehung der preussischen Klassenlotterie ge-
zogen worden; es fiel auf Nr. 229 738.

); (Hopfengarten, 13. November. (Eine
Treibjagd) wurde heute auf der Kgl. Försterei
Strzegocin abgehalten, die ein gutes Ergebnis hatte.
Es wurden zur Strecke gebracht: 72 Hasen, 2 Wald-
schneepfe, 6 Kaninchen und 1 Fuchs. Jagdprämi-
en wurde Förster Jachow-Rohrbach mit 11 Stück
Wild.

Schubin, 13. November. (Wesentliches).
Die Besitzungen des Herrn Semke zu Mamlitz
Gauland und Jardonowo Gauland (Kr. Hohen-
salza) sind in den Besitz des Landwirtschaftlichen
Ansielungs-Bureaus Moritz Friedländer-Brom-
berg übergegangen und werden demnächst auf-
geteilt.

b. Argonau, 13. November. (Verschie-
denes.) Auf dem Schönen Grundstück in der
Friedrichstraße wird eine große Dampf-
molkerei errichtet. — Die Mitgliederzahl des
Turnklubs ist von 36 auf 72 gestiegen, hat
sich also verdoppelt; es sind 50 aktive und 22
passive Mitglieder. Der Kassendatum ist günstig.
Der Jahresfonds beträgt fast 300 Mark; deshalb
ist nunmehr eine Fahne bestellt worden. Geturnt
wird jetzt bei sehr starker Beteiligung an zwei
Abenden wöchentlich. In den Vorstand wurden
Hektor Seydlitz, Postmeister Baika, die Lehrer
Böttger, Zielinski und Schmidt, die Kaufleute
Weiser und Mayer und Bahnvorsteher Marien-
feld gewählt. — Das Winterturnen der
Turnabteilungen der Volksschule, auch der
Mädchen, ist seit dem Oktober durchgeführt. Der
Turnklub gestattet die Benutzung seiner Geräte.
Die Stadt trägt die Kosten für Saalmiete, Heizung
und Licht. — Am Sonntage war die evangelische
Kirche zum ersten Male geöffnet. Die Kosten
der Anlage sind durch freiwillige Liebesgaben der
Gemeinde aufgebracht worden.

= Hohenalza 13. November. (Unglücks-
fall. Landwirtschaftlicher Verein.
Stadtverordnetenwahl.) Im Salz-
bergwerk wurde ein Bergarbeiter überfahren und
nicht merklich verletzt, so daß er im Kranken-
wagen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.
— Auf der An siedelung Jaceto wurde auf Ver-
anlassung des Lehrers Schmidt und des Vorstehers
Kümmerlen von der hiesigen Landwirtschaftlichen
Winterschule ein Landwirtschaftlicher Verein ge-
gründet, dem 20 Mitglieder beitraten. — Zwecks
Aufstellung der Kandidaten für die Stadtver-
ordnetenwahl fand eine Vertreterversammlung des
deutschen Vereinsbundes statt. Nach eingehender
Besprechung wurden die 15 Kandidaten aufgestellt
und eine Kommission gewählt, welche die nötigen
Vorbereitungen treffen und der allgemeinen
Wählerversammlung die aufgestellten Kandidaten
empfehlen soll. Bei der Beschlussfassung zeigte sich
eine erfreuliche Einigkeit der Deutschen.

Schneidemühl, 12. November. (Die Nase
abgebissen) wurde einem hiesigen Schüler der
Bromberger Vorstadt. Der Verletzte hatte seinem
Mitgeschüler vorgeworfen, daß er ein Loch im
Strumpfe habe und aus Ärger darüber hat der Be-
leidigte seinem Widersacher den größten Teil der
Nase abgebissen.

Königsberg, 11. November. (Norddeutsche
Cellulosefabrik.) Unter dieser Firma ist in
der am 11. November stattgehabten konstituieren-
den Versammlung eine Cellulosefabrik unter Be-
teiligung der Norddeutschen Kreditanstalt und an-
derer angelegener Königsberger Firmen gegründet
worden. Das von einer großen Anzahl beteiligter
gezeichnete Aktienkapital beträgt 1 250 000 Mark.

Königsberg, 11. November. (Wendeter
Ausstand.) In den heute abend vor dem
Einigungsamt zu Ende geführten Verhandlungen

zwischen den Stauern und den Hafenarbeitern sind
die Forderungen der Arbeiter in allen Haupt-
punkten bewilligt worden. Die Arbeit wird in-
folge dessen am Montag früh wieder aufgenommen
werden.

Aus Pommern, 13. November. (Grosze
Aalfänge.) An der Küste Rügens sind in
letzter Zeit so viele Aale gefangen worden, wie seit
Jahren nicht mehr. Der Aal muß förmlich in
großen Bügen an der Angel entlang gewandert sein,
denn Fänge von 1—1½ Zentner in einer Flüg-
elreufe waren keine Überraschungen für die Fischer.
In Crampas-Sahnitz zahlte eine große Fischhand-
lung, wie der „Fr. D. Fr.“ mitgeteilt wird,
30 000 Mark in einer Woche für grüne Aale; für
den Zentner erhielten die Fischer 70 Mark, ein
guter Preis. Die Fischer haben durch die großen
Herbtfänge einen Verdienst gehabt, wie sie ihn sonst
während des ganzen Jahres nicht haben.

Bürgerversammlung.

§ Zur Aufstellung von Kandidaten für die
Stadtverordnetenwahl hatte auf gestern abend
im Pazerischen Saale der Vorstand des Bürger-
vereins eine öffentliche Bürgerversammlung ein-
berufen, die gut besucht war.

Der Vorsitzende, Justizrat Köppen, begrüßte
die Erschienenen und wies auf die Veranlassung
zu der Versammlung hin: die in Aussicht stehenden
Stadtverordnetenwahlen. Er gab sodann die in
den drei Abteilungen demnächst ausstehenden
Stadtverordneten, sowie die notwendigen Ersatz-
wahlen bekannt und bemerkte, daß der Vorstand
des Bürgervereins sich längere Zeit mit der Auf-
stellung einer entsprechenden Kandidaten-
liste beschäftigt habe. Schließlich habe man sich
auf folgende Liste geeinigt und bringe nach-
stehende Kandidaten in Vorschlag: für die dritte
Abteilung: Mittelschullehrer Gluchke, Eisenbahn-
sekretär Leu, Regierungs- und Baurat Busmann,
Kaufmann Emil Kolwitz und Schneidermeister
Zrmer; für die zweite Abteilung die Herren:
Maurer- und Zimmermeister Georg Weiß, Ban-
direktor Friedländer, Kaufmann Zahnke, Gym-
nasiallehrer a. D. Braun und Rechnungsrat a. D.
Rheinhardt; für die erste Abteilung die Herren:
Sanitätsrat Brunk, Bankier Bedert, Kaufmann
Emil Werdameister, Sanitätsrat Dr. Lugstein,
Gymnasialoberlehrer Dr. Zeichner, Fabrik-
besitzer Oskar Ueberferth und Kaufmann Willi
Bärwald.

Es wurde nunmehr zunächst über die Kandi-
daten der dritten Abteilung abgemittelt. Zuvor
erklärte jedoch Schneidermeister Zrmer, daß er
eine Wahl nicht annehmen wolle. An seiner Stelle
wurde von der Versammlung Fleischmeister
J. A. Hoffmann vorgeschlagen. Auf Vorschlag des
Vorsitzenden sollte in der Weise abgemittelt werden,
daß, wer für die Wahl der vorgeschlagenen Kan-
didaten sei, sitzen bleiben sollte. Justizrat Köppen
dagegen beantragte, so abzustimmen, wie es die
Regel sei, nämlich durch Erheben von den Sitzen.
Dieser Antrag gelangte zur Annahme; ebenso ein
aus der Versammlung gestellter Antrag, über
jeden einzelnen Kandidaten getrennt abzu-
stimmen. Ein weiterer Vorschlag, daß bei der
Kandidatenaufstellung der einzelnen Klassen auch
nur Wähler dieser Klasse abstim-
men sollten, wird von Chefredakteur Ginschel
bekämpft, der darauf hinweist, daß die gesamte
Bromberger Bürgerschaft die Kandidaten auszu-
stellen habe und daß die Annahme des gestellten
Antrages nur Unfrieden in die Versammlung
tragen könne. Der Antrag wurde darauf abge-
lehnt.

Bei der nun folgenden Abstimmung für
die dritte Abteilung wurden die vorgeschlagenen
Kandidaten Gluchke, Leu, Busmann, Kolwitz und
Goffmann gewählt.

Bei der folgenden Wahl der Kandidaten der
zweiten Abteilung wurden außer den bereits
Kandidaten aus der Versammlung vorgeschlagen:
Rechtsanwalt Aronsohn und Kaufmann Conrad
Frank. Bei der Abstimmung stimmt die Mehr-
zahl der Anwesenden für die vom Vorstande vor-
geschlagenen Kandidaten: Weiß, Friedländer,
Zahnke, Braun und Rheinhardt.

Seitens des Vorsitzenden wurde hierauf die
Vornahme einer Abstimmung über die aus der
Versammlung weiter vorgeschlagenen Kandidaten
Aronsohn und Frank abgelehnt. Ein von Justizrat
Köppen gestellter Antrag, auch über die beiden
letzten genannten Kandidaten abstimmen zu lassen,
wird von Chefredakteur Ginschel zwar bekämpft,
von der Versammlung aber unterfützt und in ver-
änderter Fassung angenommen. Bei der Abstim-
mung erreichen beide Kandidaten nicht die Majorität.

Bei der zuletzt folgenden Wahl der Kandidaten
der ersten Abteilung werden außer den vom
Vorstande proklamierten Kandidaten weiter von
der Versammlung vorgeschlagen: Rechtsanwalt
Aronsohn und Kaufmann Conrad Frank. Bei der
Abstimmung finden sämtliche vorgeschlagene Kan-
didaten, mit Ausnahme der Herren Ueberferth
und Aronsohn, die Majorität, womit die Wahl be-
endet ist.

Zum Schluß gelangte noch ein Antrag des
Vorstandes zur Annahme, durch den er ermächtigt
wird, für den Fall, daß einer der gewählten Kan-
didaten nachträglich ablehnen sollte, eine andere
geeignete Kandidatur in Vorschlag zu bringen.
Gegen 9½ Uhr wurde die Versammlung durch den
Vorsitzenden geschlossen.

Grünkernextrakt
für vorzügliche, aromatische **KNORR**
Grünkern-Suppen.

Vortrag über Carbidindustrie.

Zur Jubelfeier des Naturwissenschaftlichen Vereins.

Wie wir bereits gestern kurz erwähnten, hielt über die Carbidindustrie am vergangenen Sonntag vormittag im Saale des Reichstanzlers der Handelskammerpräsident Dr. Randt einen Vortrag. Er begann seine Ausführungen damit, daß der für den Nachmittag geplante Ausflug nach dem Carbidwerk in Mühlthal an der Brahe dem Naturwissenschaftler in mehrfacher Beziehung Interessantes bieten werde. Bereits gestern habe der Vorsitzende herborgehoben, welche Umgestaltungen die Natur durch den menschlichen Verkehr erfahre, wie z. B. die Flora eine ganz andere werde. In Mühlthal handele es sich nun um eine Anlage, die der Landschaft auf weite Strecken hin ein ganz verändertes Ansehen gebe. Dann aber brauche man sich dem Carbidwerk eine große Reihe der verschiedensten Naturkräfte in den Dienst des Menschen gestellt. Das riesige Energiereservoir der Sonne werde von dem Menschen nur zum kleinsten Teil wirtschaftlich ausgenutzt und zumeist nur auf Umwegen, die mechanische Energie durch Ausnutzung von Wasserkraften, Wind usw., die chemische Energie durch Benutzung von Kohle, Petroleum, Spiritus usw. Da die Ausnutzung der Wasserkraft an Ort und Stelle gebunden ist, so erregte die Lösung des Problems, diese Kräfte transportabel zu machen, großen Enthusiasmus, als im Jahre 1892 die Massenfabrikation des Calciumcarbid mittels Ausnutzung von Wasserkraften ermöglicht wurde, eines chemischen Produkts, dem nur Wasser hinzugefügt zu werden braucht, um es in ein Gas zu verwandeln, das Acetylen, das sowohl zu Leucht- wie Kraftzwecken verwendet werden kann.

Es war ein deutscher Gelehrter, Friedrich Wöhler, der schon im Jahre 1862 Laboratoriumsversuche über die Darstellung von Calciumcarbid und Acetylen machte, aber erst der Amerikaner Willson und die Franzosen Moissan und Bullier haben Ende 1892 diese Versuche so verbessert, daß eine Massenfabrikation möglich ist.

Wie entsteht Calciumcarbid? Hierauf giebt der Chemiker folgende Antwort: Kalk (Ca O) verbindet sich bei großer Hitze (3000 Grad Celsius) mit 3 Teilen Kohle (3 C) zu Calciumcarbid (Ca C₂) und Kohlenoxyd (CO). Letzteres entweicht als Gas unbemerkt. Es ist bisher noch nicht gelungen, diesen Verlust zu vermeiden. Alle Versuche führten zu Explosionen. Der Carbidfabrikant braucht also zunächst Kohle und zwar in möglichst reiner Gestalt, Holzkohle oder sehr reinen Koks, ferner Kalk und als Hilfsmittel Elektrodenkohle. Für eine Tonne Carbid rechnet man etwa 650 bis 900 Kilogramm Kohle und ca. 950 bis 1000 Kilogramm Kalk. Diese Materialien werden in einer Zerkleinerungsanlage in dem Verhältnis von 3:1 gemischt und gelangen dann in den Carbidofen, der in seiner neueren Konstruktion einen kontinuierlichen Betrieb gestattet. In Mühlthal werden vier solcher Ofen aufgestellt. Wie kann man nun die enormen Hitzegrade, die zur Fabrikation erforderlich sind, gewinnen? Hierzu dienen die Wasserkraft. In Mühlthal wird die Brahe durch eine Staunlage um 6 Meter angehalten. Das Wasser wird durch einen besonders hierfür geschaffenen Kanal zu 2 Turbinen geleitet und stürzt hier hinab, durch seine Kraft die Turbinen, die mit elektrischen Maschinen gekuppelt sind, treibend. Auf diese Weise wird ein elektrischer Strom von ca. 2000 Pferdekraften erzeugt, der mittels Drähte auf das andere Ufer der Brahe geführt, dort entsprechend transformiert und in die elektrischen Ofen geschickt wird, und dort den hohen Hitzegrad erzeugt. So entsteht in diesen Ofen das Calciumcarbid, fließt heraus und erstarrt bald. Es wird dann noch zerkleinert und in Mengen von 50 oder 100 Kilogramm in Blechbüchsen hermetisch verschlossen, die ebenfalls in der Carbidfabrik hergestellt werden.

Wie bereits erwähnt, dient Calciumcarbid zur Herstellung von Acetylen. Die Acetylenfabrikation hat die Fieberkrankheiten hinter sich und es giebt heute Anlagen, die durchaus nicht gefährlich sind. Solche Acetylenzentrale ist überall da am Platze, wo eine elektrische Anlage oder Gasanlage noch nicht rentiert und wird sich sicher noch, namentlich in kleineren Ortschaften, in einzelnen Gehöften, wie Hotels im Gebirge usw., einführen. Besonders gut eignet sich auch die Acetylenbeleuchtung für Straßenarbeiten an Straßen, Eisenbahnen usw., wegen der Einfachheit der Herstellung. Außerdem macht man noch aus Calciumcarbid ein Düngemittel, das unter Umständen wohl mit dem Chlorsalpetern und schwefelsaurem Ammoniak konkurrieren kann. Wenn man bedenkt, daß alljährlich etwa 120 Millionen Mark hierfür ins Ausland gehen, muß man wünschen, daß sich die Ausfuhr dieses Düngemittels, des sogenannten Cyanamids verwirklichen. Auch das sogenannte Acetylen wird schon vielfach verwendet und scheint als ein einfaches, billiges und ungefährliches Leuchtmittel gute Aussichten zu haben.

Nebener schilderte nun im Einzelnen die Entwicklung der Industrie seit der Begründung. Im Februar 1895 wurde der erste Großbetrieb in Neuhäusen eröffnet, im Jahre 1897 entstanden zwei Fabriken in Frankreich, dann in Bitterfeld und Lauterbach. Der oben genannte Franzose Bullier erlangte ein Patent. Als dies fiel, fand eine so rapide Entwicklung der Industrie statt, daß eine große Überproduktion entstand. Die Not führte die Fabrikanten zusammen. In allen Ländern bildeten sich Syndikate. In Deutschland traten nach einem fehlerhaften Versuche die Fabrikanten im Jahre 1901 zur „Geschäftsstelle der vereinigten Carbidfabriken“ mit dem Sitz in Nürnberg zusammen. Es folgten internationale Vereinbarungen über die Absatzgebiete. Für den Volkswirt ist diese Erscheinung hoch interessant, da sie den Beweis erbringt, daß Syndikate unter Umständen auch trotz Zollfreiheit, nämlich mit Hilfe Syndikate anderer Länder, sich halten können.

Im Jahre 1900 gab es 93 Fabriken, 1904 250 Fabriken, von denen circa 100 auf die Vereinigten Staaten, 50 auf Frankreich, 50 auf Deutschland und 50 auf die übrigen Länder zusammen kamen. Der Carbidkonsum wird in Deutschland auf circa 20 bis 25 000 Tonnen jährlich geschätzt. Die Preise, die vor Gründung des Syndikats je nach der Jahreszeit und allgemeinen Konjunktur äußerst schwanken, sind während der Herrschaft des Syndikats verhältnismäßig stabil gewesen. Dabei ist der Preis infolge der technischen Verbesserungen wesentlich herabgegangen. Er betrug früher 40 bis 50 Mark pro Doppelzentner, jetzt 25 bis 28 Mark.

Nebener schloß seine Ausführungen mit einer Schilderung der Bauarbeiten in Mühlthal, deren Fortgang durch eine Reihe herumgereicher Photographien veranschaulicht wurde. Die Fabrik selbst wird voraussichtlich Anfang nächsten Jahres in Betrieb gesetzt werden können. Ein Sonderzug führte nachmittags eine große Anzahl Mitglieder des Vereins zu dem Werk, das unter Führung des Vertreters der Fabrik Herrn Wollang und des Bauleiters Herrn Rettig eingehend besichtigt wurde. Die Teilnehmer hatten dort auch Gelegenheit, die Umwandlung von Carbid in Acetylen praktisch kennen zu lernen. Die Rückfahrt wurde in Döplwitz unterbrochen, wo Kaffee eingenommen wurde, worauf um 7 Uhr mittels Sonderzuges die Weiterfahrt nach Bromberg erfolgte, und die Jubelfeier der Naturwissenschaftlichen Abteilung ihren Abschluß fand.

Kunst und Wissenschaft.

Vom Seelenleben der Sterbenden. In der „Decult Review“ spricht Mabel Collins von dem „größten seelischen Ereignis, das wir kennen“, vom Tode, und teilt sehr interessante Erfahrungen mit,

die sie an vielen Totenbetten gemacht hat, wenn die Sterbenden in einem letzten Aufblitzen der Lebensgeister noch ein letztes Mal mit getriebenem Auge der irdischen Welt zusehen. Sie ist der Ansicht, daß die Seele auf leichten Schwingen dem Körper in das „unbekannte Land, aus dem kein Wanderer wiederkehrt“, vorausschleie. Der Geist ist gewöhnlich schon in seliger Verklärung der Ewigkeit hingegeben, wenn der Leib noch in den Händen des Todes ringt. In den langen Zeiten der Bewußtlosigkeit lockert so die Seele die engen Bande, die sie so lange in dem Haus des Körpers festhielten; die Phantasie des Kranken erfüllen Bilder seligen Aufschwehens, einer Befreiung von jeder Erdschwere; der Raum weitet sich zu Visionen des Sternenhimmels. Wer in langer und schauriger Einsamkeit am Bett der Sterbenden gewacht hat, der glaubt bisweilen auf dem starren Gesicht leise Schatten eines zarten seelischen Lebens hinzuziehen zu sehen, wie blaße Wolken am dunklen Firmament hinhüpfen, und in dem tiefen schweren Schlaf steigen lichtere Träume auf, an die sich der Sterbende, wenn er noch einmal erwacht, dunkel erinnert. Bei einer sterbenden Frau, die bereits seit einiger Zeit bewußtlos war, ließ der Gatte starke Wiederbelebungsversuche anwenden, so daß sie noch einmal zum Bewußtsein gelangte. Sie sah ihn vorwurfsvoll an und sagte traurig: „Was sollst Du mich wieder zurück? Ich mußte einen so steilen Hügel hinaufklettern; immer leichter ging es und immer freier wurde ich, und ich hatte fast die Spitze erreicht, als Du mich wieder herunterzogst.“ Dann wurde sie wieder bewußtlos und die Seele konnte nun ungehindert in höhere Sphären aufsteigen. Ein Mann, der auf dem Totenbette lag, erzählte selig seiner Tochter: „Ich sehe so wunderbare Dinge.“ „Was siehst Du denn, Vater?“ fragte sie. „Ich kann es nicht genau beschreiben“, antwortete er, „die Bilder sind tausendmal schöner, als alles, was ich je sah. Wie soll man das beschreiben? Es ist ein glänzendes, weitstrahlendes Licht und in dessen Mitte schwebt ein leuchtendes Gefäß, das so wie ein Abendmahlsbecher aussieht, aber viel größer, glühender und herrlicher. Eben noch war es ganz nahe hier über meinem Bett.“ Der Mann, der diese Visionen hatte, war ein einfacher, völlig ungebildeter Arbeiter und hatte sicherlich niemals etwas von dem heiligen Gral gehört.

Ein amerikanisches Nationaltheater. Zu einer großartigen Zeit haben sich, wie aus Newyork berichtet wird, 30 Finanzleute und Kunstfreunde der reichen Newyorker Gesellschaft zusammengetan und ein Grundkapital von 12 Millionen Mark geteilt, das zum Ankauf und Bau eines großen Nationaltheaters bestimmt ist, dessen Leiter der tüchtige Direktor der Newyorker Metropolitan-Oper Heinrich Conried werden soll. Der hohe Plan, der dabei vorliegt, ist, der noch auf einer ziemlich tiefen Kulturstufe stehenden Theater- und Schauspielkunst Amerikas ein vorbildliches Muster aufzustellen, das auf die Verfeinerung des Bühnenspiels in Amerika von ebenso segensreicher Wirkung sein soll, wie es die Comédie Française für Frankreich und das Burgtheater in seiner Blütezeit für Deutschland gewesen ist. Die dreißig Logen, die die bevorzugtesten Plätze dieses Theaters sein werden, werden an einzelne Kunstfreunde gegen eine einmalige Zahlung von 400 000 Mark zu dauerndem Alleingebrauch abgegeben. Der Inhaber einer solchen Loge erwirbt damit zugleich einen Anteil an dem Theater. Dreißig Wochen im Jahre soll gespielt werden und zwar wird für ein abwechslungsreiches Repertoire georgt werden, in dem in Spiel und Vortrag das Vorzüglichste geleistet werden soll. Natürlich wird auch hinter diesem erstrebten inneren Werte die Kostbarkeit der äußeren Ausstattung nicht zurückbleiben. Aus dem Foyer soll eine erlebte Gemäldegalerie gemacht werden, und eine Million Mark ist allein für die künstlerische Ausschmückung der Wände vorgezogen.

Punkte Chronik.

Berlin, 13. November. Die „Maffia“ in Berlin. Eine Dame, die ohne Angehörige hier lebt und für sich allein im Osten der Stadt wohnt, erhielt kürzlich einen Brief, in dem ein Mitglied der „Maffia“ sie auffordert, 200 Mark an einer bestimmten Stelle in ihrem Hause, unter einer Fußmatte, niederzulegen. Folge sie dieser Aufforderung, so würde ihr künftig nichts mehr geschehen, die Agenten der „Maffia“ würden sie verschonen. Sonst aber sei beschloffen, sie gefangen zu nehmen und nur gegen ein hohes Lösegeld wieder freizugeben oder sie von der Erde verschwinden zu lassen. Unterzeichnet war der graufige Brief mit drei Kreuzen und zwei gekreuzten Dolchen. Die Empfängerin des Briefes war verständig genug, den Brief gleich der Kriminalpolizei zu übergeben. Auf deren Veranlassung schrieb sie dem Mitglied der „Maffia“, es sei ihr leider nicht möglich, 200 Mark aufzubringen, nur 100 Mark könne sie heranschaffen, aber auch nicht gleich, sondern erst zum 15. November. Das „Maffia“-Mitglied war auch entgegenkommend und schrieb zurück, daß es sich mit 60 Mark begnügen würde, sie müßten aber nicht erst am 15., sondern bereits am Sonnabend, 11. d. Mts. niedergelegt sein. Dann sollte die Dame sich auch ja hüten, etwa die bezogene Stelle — die Fußmatte vor ihrer Wohnung — zu beobachten oder sonst etwas zu unternehmen. Das tat sie denn auch nicht. Statt ihrer aber paßten Kriminalbeamte auf. Diese saßen den Nachmittag und die ganze Nacht umsonst, aber ihre Ausdauer wurde doch noch belohnt. Früh morgens kam mit unschuldsvoller Miene der Baderjunge, sah sich ein paarmal um und holte dann mit raschem Griff den Brief unter der Matte hervor. In der nächsten Sekunde hatten die Beamten den „Maffiaten“ ergriffen. Bei ihm fanden sie einen scharf geschliffenen Dolch, einen Schlagring, mehrere Bücher mit Anweisungen für chemische Zusammenstellungen (Leuchtkörper, Feuerwerk, Gift), einige Blättchen mit Gift, u. a. m. mit Chloroform, Aufzeichnungen in Tierzeichensprache, der Geheimsprache der „Maffia“, und eine Hülse, die zur Aufnahme eines Sprengstoffes bestimmt und mit Einrichtungen für elektrische Fernzündungen versehen war. Trotz dieser Bewaffnung mochte der „Maffiate“ keinen Widerstand. Er gestand, daß er sich das Geld habe verschaffen wollen, um ins Ausland zu gehen. Einstweilen aber wurde er nun wegen Bedrohung mit einem Verbrechen dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Der Verhaftete ist ein Waderlehrling St., der Sohn achtbarer Eltern.

Aus Offenbach (bei Randau) wird der „Straß. Post.“ geschrieben: Die Kunde von einem „Schildbürgerkutschen“ geht durch die pfälzischen Blätter. Infolge der in diesem Jahre in der Offenbacher Gemarkung herrschenden Mäuseplage kam — so wird erzählt und ist bis jetzt noch nicht widerrufen worden — der Gemeinderat auf den eigenartigen Gedanken, ein „Treidjagd“ nach diesen kleinen Nagetieren zu veranstalten, um so dieses schädliche Getier in eine andere Gemarkung zu vertrieben. In der „Saag“ konnte jeder Bürger teilnehmen gegen eine Gebühr von 3 Mark, und zwar mußte abwechselnd eine Gruppe von 24 Mann antreten. Einige Zeit wurde dieses „Sagen“ auch fortgesetzt; als ein Erfolg — die Mäuselöcher waren schuld daran — nicht eintrat, wurden die „Treidjagden“ wieder aufgehoben. Ob dieses Beschlusses soll der Gemeinderat an Nedereien nicht zu wenig aushalten müssen.

Ein Vorkäuflicher. Ein in Jena wohnender älterer Herr, der wegen seiner originellen Einfälle in seinen Kreisen bekannt sein soll, führt, wie von dort mitgeteilt wird, seit einiger Zeit bei seinen Ausgängen stets eine Wiftenkarte bei sich, die folgende Aufschrift trägt: „Automobilfahrer, welche mich überfahren haben, werden höflich eruchtet, meine Überreste abgeben zu wollen. (Sollt Name und Adresse.“)

Der Halbmond.

31]

Roman

M. de la Chapelle.

Dem Kommissar wurde es siedend heiß bei diesem Gedanken — warum war er nicht schon vorgefunden nach der Entdeckung des verhängnisvollen Damenabdrucks energisch gegen Hagenow vorgegangen? Wenn dieser sich nun in Sicherheit gebracht, so mußte er, der Kommissar, sich doch einzig und allein die Schuld hieran beimessen.

In solcher Stimmung wurde ihm das Warten natürlich immer peinlicher. Unzählige Male sah er nach der Uhr, ja, er wollte schon nach seiner Wohnung schiden, wo er für Erich die Weisung zurückgelassen, sich sogleich zu ihm ins Bureau zu verfügen, als der so sehnsüchtig Erwartete erschien. „Endlich!“ Der Kommissar atmete förmlich auf.

„Nun — was hast Du ausgerichtet?“ Er schüttelte dem Bruder nur flüchtig die Hand, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, aber die Ungeduld brannte ihm in den Adern.

Erich warf einen forschenden Blick nach der Tür, die in das Vorzimmer führte, in welchem einige Unterbeamte des Bureaus arbeiteten.

Der Kommissar drückte sie noch fester ins Schloß. „Unbesorgt — man hört nichts da dran“, beruhigte er den Bruder. „Nun aber rede und laß mich nicht länger warten.“

„Ich begab mich also gestern morgen nach meiner Ankunft sogleich in das Hotel Terminus, wo ich mir ein Zimmer geben ließ. Als der Kellner mir den Fremdenzettel zum Ausfüllen vorlegte, erkundigte ich mich in unauffälliger Weise: ob nicht am 14. Oktober ein Herr Hagenow in dem Hotel logiert habe. Der Kellner konnte sich nicht entsinnen, versprach aber, im Bureau des Hotels nachzufragen und mir Bescheid zu bringen. Nach etwa einer Viertelstunde erschien er wieder, um mir zu sagen, daß Herr Hagenow aus M. aller-

dings an dem betreffenden Tage angekommen, ein Zimmer genommen und am Abend des 15. Oktober wieder abgereist sei. Ob er sich jedoch während des 14. Oktober im Hotel aufgehalten, könne er nicht bestimmt behaupten, da er ihn nicht bedient habe. Eine genaue Auskunft hierüber sei indessen von dem Portier des Hotels zu erlangen, denn dieser könne den Tagesverkehr der Herren Reisenden eher kontrollieren. Leider war dieser Mann für den gestrigen Tag beurlaubt und trat abends um 9 Uhr seinen Dienst wieder an. Da mir kein Stellvertreter seinerlei Bescheid geben, ich aber der Sache keine auffällige Wichtigkeit beilegen wollte, blieb mir nichts anderes übrig, als geduldig bis zum Abend zu warten. Zum Glück wartete ich nicht umsonst: Der portierlich um 9 Uhr auf seinem Posten zurückgekehrte Portier erinnerte sich ganz genau der Anwesenheit Hagenows im Hotel. Danach war dieser am Vormittag des 14. Oktober gegen 1/2 11 Uhr angekommen, hatte seinen Koffer in dem von ihm requirierten Zimmer abgesetzt und dann sogleich das Hotel wieder verlassen. Zurückgekehrt sei er im Laufe des Tages, also am 14. Oktober, nicht, sondern erst in der Nacht zum 15. Oktober und zwar morgens um 4 Uhr. Der Portier wußte diesen Umstand deshalb so genau anzugeben, weil er sich, als er auf Hagenows Klingeln die Haustür aufschloß, auf dem Schloß derselben durch eine ungeschickte Bewegung empfindlich die rechte Hand verletzete, so daß er damals nur mit Mühe das Blut stillen konnte. Aus diesem Grunde hatte er jene Nacht nicht vergessen.“

Der Kommissar, der in atemloser Spannung zugehört, nickte jetzt triumphierend, als der Bruder schwieg. „Siehst Du nun, daß ich mit meinen Vermutungen, Hagenows damalige Reise betreffend, recht habe? — Er ist am Vormittag des 14. Oktober von Berlin nach Hamburg gefahren, dort nachmittags angekommen und mit Miß Elliot, die ihn auf seine Depesche hin am Bahnhof erwartete, in ihre Wohnung gegangen. Nach vollbrachten Tat an die Flucht denkend, sah er sich durch das Fehlen des Entreepfähls gefangen, bis abends um 9 Uhr die Zimmerwirtin Miß Elliots von ihrem Ausgang zurückkam — rechtzeitig genug, um Hagenow den letzten, 9/4 Uhr nach Berlin abgehenden Zug noch erreichen zu lassen. Mit

diesem kam er morgens gegen 4 Uhr in Berlin an, wo er sich natürlich in sein Hotel begab — ich denke, diese Berechnung ist klar genug, um selbst dem Laien einzuleuchten.“

Erich stimmte mechanisch zu. Ihm ging bei den Worten des Bruders anderes durch den Kopf — er dachte an Gertrud, an die furchtbare Enttäuschung und Erschütterung, die ihr bevorstand. Wie würde sie alles tragen, da sie Hagenow ja doch liebte?

„Hoffentlich haben Deine Nachforschungen in dem Hotel nicht den wahren Grund hierzu vermuten lassen?“ fuhr der Kommissar fragend fort.

„Das glaube ich kaum. Ich gab mir dem Portier gegenüber den Anschein, als ob auch ich an dem betreffenden Tage in Berlin gewesen sei, um mit Hagenow geschäftlich zusammenzutreffen, doch hätten wir uns beide verfehlt, weshalb mir daran gelegen wäre, seine damalige Anwesenheit festzustellen. Das schien dem Manne vollkommen zu genügen, dessen Interesse an meiner Nachfrage sich wohl nur bis zu dem Moment erstreckte, in welchem ich ihm für seine Auskunft durch ein reichlich zugemessenes Trinkgeld dankte. Leider war es mir jedoch infolge der Verzögerung nicht möglich, den ersten Abendzug zu meiner Rückkehr zu benutzen, weshalb sich meine Ankunft um Stunden verzögerte und dadurch Deine Ungeduld natürlich noch erhöhte.“

„Nun, hoffentlich ist es noch nicht zu spät, um gegen Hagenow einschreiten zu können.“

„Zu spät — wieso? Er ahnt doch sicher nicht, daß Du einen Verdacht gegen ihn hegst?“

„Wer weiß — vielleicht habe ich ihm diese Ahnung durch eine unüberlegte Äußerung beigebracht, die mir gestern abend im Gespräch mit ihm einschlich.“ Er erinnerte ihn nämlich daran, daß der Tag seiner Reise nach Berlin, also der 14. Oktober, zugleich auch derjenige sei, an dem der Mord in Hamburg verübt wurde.“

„Und wie nahm er diese Bemerkung auf?“ frug Erich gespannt.

Der Kommissar zuckte die Achseln. „Er hat sich merkwürdig in der Gewalt, denn weder eine Bewegung noch eine Miene ließ darauf schließen, daß meine Worte ihn getroffen haben könnten. Nur in seinen Augen lag der Schreck — hier aber unber-

kenndbar, freilich nur sekundenlang, so doch für mich hinreichend, um meinen Verdacht zu bestätigen.“

„Du glaubst also, daß er sich seitdem nicht mehr sicher fühlt?“

„Möglich — wenn es auch vielleicht nur Zufall war, daß er mir, als wir uns trennten, statt der rechten Hand, von welcher er den Handschuh abgezogen, die linke reichte. Ich kann mich daher des Gedankens an seine Flucht nicht erwehren und quäle mich schon den ganzen Morgen damit herum.“

„Du vergißt, daß seine Liebe zu Gertrud ihn dann doch wohl hier zurückhalten würde —“

„Das ist immerhin fraglich. Sobald er seine Sicherheit ernstlich gefährdet weiß, wird er vor allem daran denken, der drohenden Gefahr zu entgehen, denn was könnte ihm Gertrud noch sein, wenn sie erfährt, wenn sie ihre Liebe schenkt? — Aber nun laß uns keine Zeit mehr verlieren.“

Der Kommissar sah sich selbst unterbrechend, auf die Uhr. „Gleich halb eins — in einer halben Stunde ungefähr wird Hagenow zu Tisch in die „Krone“ kommen, dort werde ich ihn erwarten.“

„Das heißt: Du willst ihn verhaften?“

„Ja, das will ich.“

„Und Du willst seine Verhaftung auf Deine eigene Verantwortung hin unternehmen?“

Der Kommissar überlegte einen Augenblick. Dann sagte er entschlossen: „Ja. Der Polizeirat hat das Bureau bereits verlassen — eine Benachrichtigung und Klarlegung des Falles an ihn bedeutet eine abermalige Verzögerung und mit er scheint jetzt jede Minute kostbar. Also komm.“

Die beiden Brüder verließen das Bureau und schlugen den Weg nach der „Krone“ ein. Als beide über den Marktplatz gingen, blieb der Kommissar plötzlich stehen, um sich einen Moment suchend umzusehen.

„Ah — da ist er — den kann ich gerade gebrauchen“, sagte er dann halblaut, einen Schutzmann heranrufend, der in einiger Entfernung patrouillierte. Der Gerausene kam sofort, sich in vorchriftsmäßiger Haltung vor den Kommissar hinstellend.

Dieser nickte kurz. „Wie lange haben Sie hier Dienst, Eisenhardt?“

„Bis vier Uhr, Herr Kommissar.“

(Fortsetzung folgt.)

— Eine echt amerikanische Gesellschaft. In Arizona ist eine höchst merkwürdige Gesellschaft im Entstehen begriffen. Ihr Zweck ist, ein in der Erde liegendes Meteor auszugraben, das nach Ansicht der Gründer kostbare Metalle im Wert von 2500 000 Pfd. Sterl. enthalten soll. (1?)

— Wanderers — Automobilist. Folgende „Guldbigung“ des Automobils frei nach Goethe veröffentlicht Julius Bauer in dem soeben erschienenen Wiener Künstlerkalender für das Jahr 1906. Sie lautet: „In allen Wipfeln ist Ruh, Auf allen Gipfeln spürest Du ein Automobil. Das Posthorn schmettert erhehend Rangsam, doch lebend kommt Du ans Ziel. — Sorglos futschierest Du dahin, Auf Bergen spürest Du von Benzin kaum einen Hauch. Die Luft ist rein auf der Halde, Warte nur, halbe stinkt es hier auch.“

— Der Fund im Magen. Man schreibt dem „Bester Lloyd“ aus Fiume: Vor einigen Tagen fingen mehrere Fischer bei Spalato einen außerordentlich großen Fisch, einen sogenannten Kaperhai. Er wog 346 Kilogramm und hatte eine Länge von 3,60 Meter. Der Fisch wurde aufgeschnitten, um in Spalato kilogrammweise verkauft zu werden. Wie groß war nun die Überraschung der Fischer, als sie im Magen des Fisches eine große Geldtasche aus Kanakas, wie sie die Bauern der Umgegend zu tragen pflegen, fanden. Der Börse entnahm man 59 Kronen und 78 Heller in Silber- und Nickelgeld. Außerdem wurde in dem Magen auch noch ein leeres Lederportefeuille vor-

gefunden. Die Polizei nahm die Gegenstände in Verwahrung und stellte auf Grund eingeleiteter Recherchen folgenden Sachverhalt fest: Am 23. Juli d. Js. war ein gewisser Melada während einer Barfenfahrt von Trau nach Castelvecchio infolge eines Wolfenbruchs ins Meer gefallen und ertrunken. Sein Sohn, der mit ihm war, hatte das Verschwinden seines Vaters in der Finsternis nicht sofort bemerkt; auch später konnte die Leiche nicht aufgefunden werden. Es scheint erwiesen, daß die im Fische zum Vorschein gekommene Börse dem damals Verunglückten gehört hatte.

— Paris, 10. November. Ein Hundertjähriger als Lebenslieb, das dürfte doch mindestens als eine Seltenheit bezeichnet werden, wenn man auch dem braven Ven Afrika aufs Wort glaubt. Der betreffende alte Sünder ist ein Italiener Namens Giuseppe Cremi, der eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat und lange Zeit in Paris als Modell unter dem Namen „Bede Stenel“ bekannt war. Er ist heute noch sehr rüstig und befindet sich im Wohlstande. Trotzdem stiehlt er wie ein Rabe, was schon aus seiner Modell-Zeit bekannt war. Er wurde kürzlich in einem Geschäft am Boulevard dabei betroffen, wie er einen Seidenrock unter seinem weiten Mantel versteckte. So unglaublich es klingen mag, kostete es Mühe, den noch sehr behenden und flinken Hundertjährigen einzuholen, in dessen Taschen noch eine ganze Masse anderer gestohlener Gegenstände entdeckt wurde. Trotz

seiner Beteuerungen und proteste wurde er auf die Polizeipräfectur übergeführt.

— Zur Heirat gerichtlich verurteilt! Man schreibt der „Post“ aus Kopenhagen: Soweit es mit der heiligen Ehe in Dänemark nun also schon gekommen, daß ein Mann geradezu von den Gerichten des Landes dazu verurteilt werden muß, sich in die Rosenkette der Ehe zu begeben. Die Statistik hat schon lange verraten, daß speziell die Kopenhagener eine zunehmende Abneigung gegen die Ehe in ihrer überlieferten Form empfinden. Dieser Tage aber ist der dänischen Presse zufolge der erste dänische Mann verurteilt worden, sich zu verheiraten. Die Ehe hat also in Dänemark die Bedeutung eines Strafmittels erlangt, die ihr von ihrem hohen Stifter ursprünglich gewiß nicht beigelegt wurde. Aber der Staat Dänemark nimmt ja auf dem Gebiete der Strafgesetzgebung in mehr als einer Hinsicht einen erhellenden Standpunkt ein. Dänische Richter verhängen bis zum heutigen Tage noch immer allen Ernstes über vielfache Sünder so oder so viele Male „fünf Tage bei Wasser und Brot“, es erweist in Dänemark neben anderen Mittelalterlichkeiten heute noch das Schuldgefängnis, die Landesverweisung für kürzere oder längere Zeit wird in Gamlets Heimat noch als Strafmittel angewendet — von Herrn Alberts famosem Prügelgesetz gar nicht zu reden. Aber zurück zu unserem neuesten Delinquenten, der zur Heirat verurteilt ist. Es dreht sich — natürlich —

um einen jungen Schriftsteller, der mit einer ehrbaren Maid verlobt ist, es aber — auch nicht unnatürlich oder jedenfalls nicht ungewöhnlich — auf sein Gewissen nahm, nebenher noch ein zweites, weniger offizielles Verhältnis zu unterhalten. Die Dame Nummer 2 war aber so klug, während des sich geistlich entwickelnden Liebesverhältnisses dem Geliebten in irgend einer Form ein schriftliches Versprechen der Heirat abzurufen. Und als schließlich der Mann sich sträubte, das Versprechen zu erfüllen, da nahm die Betrübe ihren Sohn an die Hand, steckte den Brief in die Tasche und ging zum Rechtsanwalt, der ihr gute Ausichten gab. Das dänische Gesetz schreibt nämlich vor, daß ein schriftliches Eheversprechen unter gewissen hier vorliegenden Neben Umständen erfüllt werden soll, und auf Grund dieses unheimlichen Paragraphen hat das Gericht den Gelden verurteilt, sich schleunigst mit der Dame zu verheiraten. Und um dem Urteil den nötigen Nachdruck zu geben, wurde darin gleich bestimmt, daß ein Nichtbefolgen der Vorschrift eine tägliche Geldbuße von fünf Kronen nach sich ziehe. Angesichts der teuren Zeiten wird sich der Verurteilte daher voraussichtlich bald entschließen, in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Die fragliche Dame besteht nämlich auf ihrem Recht, da es ihr mit Hinblick auf den Sohn darauf ankommt, das offizielle Patent der gnädigen Frau zu erlangen. Dem Ehebunde des Höchsten Segen!

CONRAD TACK & CIE.

90 eigene Geschäfte.

Deutschlands bedeutendste

Schuhwaren-Fabriken

BURG b. Mgdbg.

1500 Arbeiter und Beamte.

Warme und bequeme Schuhwaren für das Haus!



Damen-Filzschuhe
m. Filzfutter u. Plüschfütterung, mod. Ausführung, m. stark. Filzsohle, Mk. 1.70, 2.50, dieselben mit Filz- u. Ledersohle Mk. 2.25, 2.60, 3.30.



Damen-Steppschuhe
mit Plüschfütterung, starker Ledersohle und Absatz, sehr dauerhaft, Mk. 2.00.



Damen-Pantoffel
aus fein. Filz, schöne Farb., m. stark. Filzsohle Mk. 0.90, 1.20, 1.40, mit Filz- u. Ledersohle Mk. 1.40, 2.00.



Knaben- und Mädchen-Filzschuhe
m. Krimmerbes., Filz- u. stark. Ledersohle, äußerst haltb. Mk. 1.20—1.50.



Herren-Lederschuhe
fein schwarz und rot Leder mit warmem Filzfutter, starker Ledersohle und kleinem Absatz Mk. 3.90.



Damen-Lederschuhe
schwarz, braun und rot, warm gefüttert, mit Ledersohle und Absatz, sehr beliebt, Mk. 3.00, 3.30, 4.50.



Herren-Pantoffel
aus starkem Filz, vorzügl. Ausführung, Mk. 1.10, 1.40, 1.70, m. st. Filzsohlen, Mk. 1.80, 2.25, m. Filz- u. Ledersohlen.



Kinder-Filzschuhe
feinfarbig, äußerst prakt. u. bequem, z. Knöpfen, m. starker Filzsohle Mk. 1.00, m. kerniger Leders. Mk. 1.20.



Die Preislagen sind bekannt billig und werden in unseren Fabriken auf jede Sohle aufgestempelt!

Wir unterhalten in Bromberg nur ein Verkaufsgeschäft und zwar einzig und allein:

2 Brückenstrasse 2.

Bekanntmachung.

In Sommer 1905 ist bei einem hier vorübergehend aufhältlich gewesenen Arbeiter ein noch ziemlich neues Fahrrad Marke „Brennabor“ beschlagnahmt worden, dessen an der vorderen Gabelstange befindliche Nummer frisch ausgekratzt war. Das Rad rührt an sich aus einem Diebstahl her, da die von dem Arbeiter über den Erwerb gemachten Angaben sich als un wahr erwiesen haben. (19 Personen, die seit dieser Zeit ein Fahrrad wie das beschriebene vermessen, können dasselbe während der Dienststunden auf dem Sekretariate im Landgerichtshörsaal Zimmer Nr. 34 ansehen. Bromberg, d. 9. November 1905. Der Erste Staatsanwalt

Welchen Caffee-Zusatz nehme ich ? Hecht Franck

mit der Caffee-mühle

SCHUTZMARKE.

Weil Hecht Franck mit der Caffee-mühle dem Caffee anerkanntermaßen den besten Gehalt, feinsten Geschmack und eine wunderschöne, goldbraune Farbe gibt.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 92 die Firma

Jakob Stelter
mit dem Niederlassungsorte Janowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Jakob Stelter aus Janowitz eingetragen worden. Am, den 8. November 1905. Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 93 die Firma

Ph. Salinger
mit dem Niederlassungsorte Janowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Philipp Salinger aus Janowitz eingetragen worden. Am, den 8. November 1905. Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Louis Schneller** zu Jün ist infolge eines von letzterem gemachten, Zwangsvergleichsvorschlags Termin auf den 30. November 1905, vorm. 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumt. (237 Der Vergleichsvorschlag liegt auf der Gerichtsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus. Am, den 10. November 1905. Der Gerichtsschreiber des Königlich. Amtsgerichts.

Geschmackvolle Anfertigung von **Kostümen** jeder Art übernimmt (7946) **Frau Scheunemann, Schleinitzstr. 7.**

Die sparsame Hausfrau schickt sofort an die **Oeynhausener Gelée- und Marmeladen-Fabrik in Bad Oeynhausen i. W.** für ein Special-Packet, enthaltend eine 3 Pfd.-Büchse feine Apfel-Marmelade = Mk. 1,05 3 " gemischte Früchte-Marmelade = " 1,10 3 " " feine Pfauen-Marmelade = " 1,15 Alles zusammen nur Mk. 3,30 für 9 Pfd. ganz frische, vorzügliche Marmelade franco jeder deutschen Poststation geg. Vorauszahlung od. Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.

Ein Schmuck ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: (122) **Stechenpferd-Silbermilchseife** v. Hermann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stechenpferd, à Stück 50 Pf. in Bromberg bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl Wenzel, K. Grosse Wwe., Hedwig Kaffler, Rud. Wernicke, Apoth. Dr. Kupfender, W. Heydemann; in Schullitz: Adler-Apotheke; in Schleusenau: Löwen-Apotheke; in Rabitz: Adler-Apotheke.

Alte Möbel, Waren, a. Nachschauen, lässe (7467) **Schleusen., Chaussee 114 a. b. B.** Größere Güterposten (nicht unter 1000 Pfennig) (84) **Stroh** aller Sorten, gepreßt oder ungepreßt, werden zu kaufen gesucht. Auf Wunsch wird Preis oder Fädelmaschine gratis gestellt, Coullante Abnahme, Kauff vor Verladung. Zur Abnahme werden eigne Leute geschickt. Lieferung prompt oder spät. r. Offerten erbitten **Franz Max Leidlold, G. m. b. H., Straalunb.**

1 neue Lokomotive von 50 HP. 750 mm Spur sofort außerordentlich billig abzugeben. Gest. Anfragen an J. D. 7883 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein klein. anteq. Materialwaren-Geschäft in belebt. Straße sofort zu verkaufen. Off. unter W. B. 200 a. b. W. d. B. 3. erb.

Eine hochtragende Kuh steht z. Verkauf **Wrahmünde.**

Silberne Staatsmedaille 1904.



Gustav Weese
Thorner
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Älteste und größte
Thorner
Honigfuchensfabrik.

Während des Jahrmarktes sind meine Fabrikate in den durch Plakate kenntlich gemachten Läden und Buden in vorzüglicher u. frischer Qualität käuflich zu haben.



Man achte auf Firma und Schutzmarke.

Mittleres Hausgrundstück über 70% verzinstlich, feste Hypothek, in der Reutstadt gelegen, bei ca. 4000 Mark Anzahlung v. sofort zu verkaufen. Gest. Off. u. W. 70 a. b. Geschäftsst. b. 3. erb.

Neues herrschaft. Wohnhaus (Altstadt) preisw. zu verk. Off. u. J. T. an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Gut erhalt. Spiegel mit Schränkchen od. Konsole z. kaufen gef. Off. u. Sch. a. b. Geschäftsst. b. 3. erb.

H. R. Heinicke, Chemnitz.

Wilhelmplatz 7. Berlin NW., Brückenallee 7. Düsseldorf, Klosterstr. 94. Wien - Mookau New York.

Fabrik- schornsteinbau, Dampfessel-einmanglung.

Erbauer des höchsten Schornsteins der Erde.

Abbazia-Weihen v. Bahn- u. Haselbach, Dresden, herrlich, wie frisch gepflückte Weihen duftend, à Pfd. Mk. 1.50, 2.50 u. 3.25, Seife à 50 Pf. bei Dr. Aurel Kratz, Wollm. 3 u. Rintowstr. 1; Schleus.: Dr. L. Tonn, Wollm. u. Droa.; Schullitz: E. Kuttler, Droa.

Die Gewinnlisten der **Mech. Dombau-Geldlotterie** 2. Ziehung liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ankauf von alt. Gold u. Silber. Max Stillor, Goldschmied, Bahnhofsstr. 53, 2 Tr.

Ich suche anzukaufen **1 kleines Gut** in der Nähe einer Stadt. **Daniel Tilsner, Bromberg.**

Ein gutgehend. Restaurant im Zentrum der Stadt Posen auf einer belebten Straße zu verkaufen. Abher. unter G. 500 Ann. - Expedition **Reissmüller, Posen O. 1.** (252)

Nussb.-Piano in Bromberg, sehr billig. Ohne Anzahl. 15 M. monatl. Franco 4wöch. Probe. send. Lang. Gar. Off. an Firma **Horwitz, Berlin, Matthäikirchstr. 17**

Gestern abend verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerpapa und Schwager, der Volkshilfsmann **Max Panten**.
Dieses zeigt schmerzhaft im Namen der Hinterbliebenen an (8104)
Frau **Bertha Panten** geb. Eich.
Marienwerder u. Bromberg, den 14. Novbr. 1905.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 21. November d. J., findet hierher **Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt** statt.
Wrottschen, d. 11. November 1905.
Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, d. 15. Nov. cr., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich hierseits **Wollmarkt Nr. 9**, v. t. 1 nussb. Salonschrank, 1 nussb. Salonstisch, 1 nussb. Glaciere, 1 nussb. Umbauspiegel, 1 Büfettisch, 2 Goldtabourets, ein Seidengobelinsofa, 1 Sessel, 1 großen Teppich, 1 Gardinenstange u. v. Küchengeräte meistbietend öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Schaffstädter, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Zwangsvorversteigerung.

Mittwoch, den 15. November cr., nachm. 3 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale, **Wilhelmstraße 36 a** 1 Posten Toiletteisen u. Parfüm meistbietend gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigern.
Bromberg, d. 14. November 1905.
Der königliche Gerichtsvollzieher **Plasch.**

Mein Geschäftslokale befindet sich von jetzt ab

Pofenerplatz 4 I.

Das f. i. einjüng. Schreiber Josef **Kulpatzki,** Gerichtsvollzieher.
Ella B. 8112
Noch nicht aus dem Rheinland zurück? Warte auf Nachricht!

Der schönen Unbekannten für die fröh. Karte v. 11. d. Mts. besten Dank aus der W. Straße.

Junge Dame v. ang. Aeußern wünscht mit geb. Herrn in **Briestz.** zu treten. Off. hauptpostl. Bromberg T.H. 257.

Vertrauliche Anskünfte

Ermittelungen, Beobachtungen, Zu- und Auslauf, erfolgreich, ver-schwiegen, **„Die Fadel“**, Welt-auskunft, Berlin, Schönhauser Allee 26a. Solide Preise, schnellste Befriedigung, erprobte Kriminalität.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. Pianos in kreuz. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentlich. Probe. Bar oder Raten von 15 M. monat. ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.*

Hund, drahthaar-Foxterrier,

„Cognac“, weiß mit gelben Flecken, verkaufen. Gef. Nachr. erb. Wilhelmstr. 29, Gartena. I.

Jüngerer Foxterrier Soimah,

abhanden gekommen Braheg. 5/6. Hört auf den Namen Fips. (125)

Maschinen-Reparatur- oder

größere Schlosserwerkstatt zu pachten gesucht. Off. u. P. K. 2 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Wohnung, 4 Zimmer, Gasloch,

sofort zu verm. Kinkauerstr. 32 a.

In der Friedrichstr. ist eine

v. 5 Zimm. f. 500 Mk. z. verm. Zu erfragen bei Cohn, Wallstraße 17.

Hofwohnung sofort zu verm.

Friedrichstraße 32.

Ein möbl. Zimmer

z. vermieten Prinzenstraße Nr. 19.

Freundl. möbl. Zimmer sof.

zu vermieten Bärenstr. 7, II. Etz.

Geldmarkt

9000 M. 2. St. h. Bantgeld gef. Off. unt. H. E. a. d. Gschft. d. 3.

4 bis 5000 M. auf sich. Hyp. v. Selbstgebern gef. Off. unt. K. R. an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

30-34000 M. z. 1. St. auf ei. neuerb. Haus i. Bbg. v. Selbstg. gef. Off. u. J. L. a. d. Gschft. d. 3.

4000 Mark sichere Hypothek zu zedieren. Off. v. Selbstg. a. d. Geschäftsst. d. 3. g. unter M. 10.

60000 Mf. zu 5% auch 2 stellig v. sof. oder bald auf Stadt od. Land ganz od. geteilt zu vergeb. Genauo Ang. unt. V. 1740 an die Geschäftsst. d. 3.

5000 u. 5000 ob. 10000 M. z. 1. ob. g. 12 St. z. 1.1.06 z. v. Off. N. A. I. Gschft. Geldbarlehne für Personen jeden Stand. zu 4, 5, 6 Proz., auch in Klein. Rat. rückzahl. Müdd. erb. **Johanna Sobotta & Co.,** Grenzjülich 23.

II. Abonnements-Künstler-Konzert

Dienstag, den 21. November 1905, abends 8 Uhr im Saale des **Civil-Casinos.**

Das Holländische Trio: Coenraad V. Bos (Klavier), Joseph M. van Veen (Violine), Jacq. van Lier (Violoncello)

Vortragsfolge: Trio Es-dur op. 70. II. — Beethoven. — Andante und Allegro für Cello — Haydn. — Improptu für Klavier — Schubert. — op. 142 III. La Folia für Violine — Corelli. — Trio A-moll op. 50 — Tschaiowsky. Konzertflügel: Bechstein a. d. Magazin v. Carl Ecke. Posen-Eintrittskart. num. Platz 3 Mk., Loge u. Stehpl. 1.50 Mk. Konzert-Arrangement und Billetverkauf: M. Eisenhauer, Musikalienhandlung, Bahnhofstr. 3. (157)

Civil-Casino.

Sonntag, den 3. Dezember 1905, abends 7 1/2 Uhr:

Gesangs-Schülerinnen-Aufführung

zum Besten des Vereins „Jugendklub“, veranstaltet von Marie Schwadtke, unter Mitwirkung von Fräulein Adele Joppe u. Herrn Willi Wellmann (Pianist). Nummerierte Plätze à 1.50 Mk., Loge, unnummerierte Plätze u. Stehplätze à 50 Pf., sind in der Musikalienhandl. von E. Herse, Danzigerstraße Nr. 20 und Fr. C. Barkow, Danzigerstraße Nr. 164 zu haben. (124)

Christl. Bücher als Weihnachtsgeschenk,

sowie Weihnachts-, Neujahr- u. and. Gelegenheitskarten u. Sprüchen, erbauliche Buch- u. Abreißkalender, geschmackvolle Wandsprüche, Stehkreuze, Haussegel, andere christl. Bilder u. a. m. empfiehlt die

Missionsbuchhandlung, Königstr. 20. R. Hoppe.

Mittwoch und Donnerstag

kommen 2 Posten (263)

Zierschürzen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Serie I per Stück 36 Pf.
Serie II per Stück 48 Pf.

Ferner 1 Posten

130 cm **Costümfabrik** Mtr. 1,45 Mk.

Abgepasste **Küchenhandtücher**, p. Dtz. 4, 20 Mk.

breite **Jaquard-Gesichtshandtücher** p. Dtz. 6 Mk.

Moritz Meyersohn

Bromberg, Friedrichsplatz Nr. 28.

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817

Kunstmöbelfabrik, Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.

Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume

in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.

Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen

bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass mit Gardinen und Dekorationen

von 650 Mark an.

Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.



Warnung! — Frau Nachbarin, nehmen Sie doch nur das **echte „Palmin“** von F. Schilck & Co., Mannheim. Es ist die unerreicht beste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen.

Für den Vater

ist eine gute Tasse Kaffee ein Genuss, den man sich verschafft, wenn man etwa 1/4 bis 1/2 vom Kaffeeaufsatz „**Immer Voran**“ zum Bohnenkaffee nimmt, beid. s. nicht und den Kaffee nach dem Sieben 2-3 Minuten stehen lässt. So zubereiteter Kaffee ist in Vergleich mit jeder gleich vorzüglich, bekwümmlich und viel billiger als reiner Bohnenkaffee. (184)

Der Kaffeezusatz „**Immer Voran**“ ist in Partons à 10 Pf. in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.

Für die Mutter

Für den Sohn

Für die Tochter

Gelegenheitskauf.

Nur diese Woche!

1 grosser Posten

Winter-Handschuhe!

mit 2 Druckknöpfen

zum Ausschuchen, das Paar

42 Pfg.

Leo Brückmann

Friedrichsplatz 24/25.

Polsterwaren, Garnituren u. Taschensofas

haben zu billigen Preisen abzugeben, sowie Dekorationen, Bohnungseinrichtungen, Umposern, Modernisieren jeder Art sauber und billig. — Ein Gardinenmacher für 8 Schawls steht meinen Kunden zu Diensten.

Jacob Feder, Tapezier u. Dekorateur, Kirchenstraße Nr. 12.

Kirchenstraße Nr. 12.

Barzellierung

Pawlowke — Kreis Bromberg.

Die Bestung des Herrn **Friedrich Reschke** zu **Pawlowke**, eine Meile von Bromberg und 1/2 Meile von Strelau umfasst, bestehend aus ca. 220 Morg., darunter

90 Morgen allerbeste Torf-Wiesen,

30 „ sehr ertragreiche Natur-Wiesen (Kuhheu)

Reist: sehr guter Roggen-, Gersten- u. Weizenboden, werde ich mit voller Ernte, totem und lebend. Inventar

am **Dienstag, den 28. November cr.,**

von **vormittags 10 Uhr**

an Ort und Stelle, unter den denkbar günstigst. Kauf- u. Zahlungsbedingungen verkaufen.

Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind tabellos.

Die Lage ist eine vorzügliche.

Das gesamte Real in hoher Kultur.

Landwirtschaftliches Aujedelungsbureau

Moritz Friedländer, Bromberg, Wilhelmstraße 59. (125)

Zum Reichskanzler

Sehenswertes Lokal ** Erstklassige Küche

Dejeuners * Diners * Soupers

Täglich frische Holl. Austern * Alle Delikatessen der Saison

*** **Warme Küche bis 12 Uhr nachts** ***

Eduard Schulz.

Stellen-Angebote

WER Stellung sucht, ver-lange per Karte die **Allgemeine Vakanzenzliste.** Berlin 126, Neuehochstr.

Platzvertreter.

Für den hiesigen Platz u. Umgegend wird für eine äußerst leistungsfähige Konstruktions- und Zuckerwaren-Fabrik ein erstklassiger Vertreter gesucht, welcher mit Kaufleuten, Zuckerwarenfabrikanten u. Konditoren Verbindung hat. Offerten unt. „**Leistungsfähig**“ postlag. **Grünberg i. Schl.** (34)

Für die Hauptagentur einer großen, in Bromberg gut eingeführten Feuerversicherungs-Gesellschaft wird per sofort eine geeign. kautionsfäh. Persönlichkeit als

Sozius

gesucht. Angeb. an Lange's Ann.-Bureau, Posen, sub A. Z. 5000.

Zur Leitung eines Leubauers wird von soogleich ein selbständig arbeitender

Bauführer gesucht. Bromberg, Terrain-Gesellschaft, und Regelwerke, G. m. b. H., Elisabethstraße 53.

Klempnergejellen

verl. R. Klingbell, Thormerstr. 32.

2 Schneidergejellen,

welche d. Damenkonfektion verstehen od. sich darin einarbeiten wollen, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäft. Arbeit auch in Weibnacht. geüchert. **Otto Blaczy,** Schneidermstr., Friedrichstr. 61.

10 tücht. Erdarbeiter

stellt sofort ein (8105) **Hermann Seidler,** Kinkauerstraße 11.

Jüngere Schreibhilfe für ein hiel. Bureau v. sof. gef. Off. erb. u. Nr. 18 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Hauffierer Saison-Neuhüt!

Zwei tüchtige Kutcher stellt sofort ein. Tiefbau-Geschäft. Königstraße 13. (125)

Zahntechnik! J. Erg. d. selbst. f. jung. Mann eintr. Wo? sagt die Geschäftsst. d. 3. g.

Für mein Kolonial-, Destillat-, Baumaterialien- u. Saatengeschäft suche per sofort evtl. 1. Dezember **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkennntnissen. (84) **August Knopf, Schwes a. W.**

Sohn anst. Eltern, 15-16 Jahr, gefucht z. Bedienung d. Gäste und Hausarbeit. (8102) **Restaur. Ikler, Bahnhöfstr. 87.**

Kräftiger Laufbursche kann soogleich eintreten. Anfangs-gehalt 15 Mk., freie Kost und Logis. Reisvergütung. **E. Fischer, Radel (Nege), Bäderei.** (83)

Ein ordentl. Laufbursche verlangt Wilhelmstr. 13, part. I.

Ein kräftiger Laufbursche wird aufgenommen. **Erste Wiener Bäckerei,** Wallstraße 19. (401)

Nedegewandte Person für fortdauernde Beschäftigung sofort gefucht. Melb. Mittwoch früh in der Weibwarenhandl. (125) **J. Ephros.**

1. Tailenarbeiterin gefucht, junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich melden **L. Stampel, Gammstr. 26.**

Das kann ein Blinder fühlen

Mohra

MARGARINE ist unerreicht!



Souhong-Tees

neuester Ernte (524) in Packungen von 1/2 Pfund an p. Pfd. M. 2.00-5.80 mit Rabatt-bewillig. empfiehlt u. verberbet **Wilh. Hildenbrandt,** 1. Geschäft Danzigerstr. 22, 2. Bahnhöfstr. 3. (Poststücke von 2 Pfund an frei in der ersten Zone.)

Milchkuranstalt Hohenzollern

bietet Spaziergängern auch zur Winterzeit angenehmen Aufenthalt. Centralheizung, elektrisches Licht, Trockene Fußsteige bis zum Etablissement. (107)

Eine vorzügliche Tasse Kaffee. In Anst. v. Pichor, Culmbacher (Twardowski), Richten-hainer, v. Myslencin, hell u. dunk. Anerkannt gute Küche.

Heute Dienstag

frische Blut, Leber- u. Grünwurst nebst gut. Würstchen. **Eduard Reock** 98 Mittel- und Elisabethstr.-Ecke.

Frische Probemazzen

empf. **Erste Wiener Bäckerei,** Wallstraße 19. Telephon 492.

! Ränderware!

frisch eingetroffen, offeriere billigst en gros und en detail: Lachs, Mal, feinste Sprotten, Bücklinge, Schellfische u. m. a. (8128) **A. Springer.**

Mohrrüben

gesund für Pferde offeriert fr. Haus **Emil Fabian, Mittelstr. 22.** Tourage-Geschäft. Telephon 103.

Großen Posten

Neier, Besäse, Spicen, Stidereien, Kragen, Stulpen, Hüte, Fenstervorläge, Wand-taschen, Lampenschirme, sowie verschied. vorgezeich. Sachen verkauft zu Spottpreisen **J. Ephros, Neuer Markt, Gebäde**

Ein Bauplatz

Bolestr. 5, mit Antiferwohn- u. Pferdeställe für 7 Pferde, Wagenremise zu verk. od. zu verpachten, ev. sind die Stallungen sep. z. verm. Zu erfragen **Hehnstr. 33, 1 Tr.**

Zur Errichtung einer Fabrik ist ein vorzügliches großes Baugelände (Nähe Bromberg) zur Ausbeutung abzugeben. Näheres bei (125) **David Segall, Bahnhöfstr. 14, I.**

1 neuerb. Schneidemühle

in vorzügl. Lage a. d. Weichsel, bei nied. Anzahl. sehr preisw. z. verk. **Oberamt. Schudring, Töpferstr. 5.**

Suche mehrere Güter

in der Prov. Posen bei einer Anzahlung von ca. 100000 Mark. **Oberamt. Schudring, Töpferstr. 5.**

Wahagnispiegel

zu kaufen gefucht. Angebote unt. **R. Z. 100 a. d. Gschft. d. 3. g.**

Handwerkszeug

für Steinseger, Stelmacher und Schmiede (Feldschmiede) zu verk. **Hehnstr. 33, 1 Trepp.**

Hochfein. fast neuer 9 kalibiger **Nickel-Revolver** bill. z. verk. Quisenstraße 11, pt. I.

Setze junge Putzhäue zu verk. Schwedenhöhe Gausstr. 18.

Unwiderrüchlich nur noch

Dienstag das wunderbare, hochsensationelle auf der ganzen Welt einzig dastehende **Gesangs-Phänomen**

Amélie de Lagreze.

Zu diesem Riesensprogramm.

Voranzeige!

Ab **Donnerstag, 16. Nov.** in den mollig erwärmten Räumen der **Concordia** keine Erkältungsgefahr! Kein Schnupfen! Kein Rheumatismus!

Ueber-Circus

mit einem überwältigend großen, mit Vornehmheit und herzlich. Clown-Komik ausgestattet. Ein Stille-Programm, welches Allem die Spitze bietet. Näheres folgt.

Stadt-Theater.

Es lebe das Leben. tag.

Mittwoch: Zweites Gastspiel von **Noja Berens** vom Deutschen Theater zu **Die rote Robe.** Berlin:

Schauspiel in 4 Akten von Eugenien Brienz. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Erhöhte Preise. — Blockbills sind geg. Nachzahlung gültig. **Donnerstag: Zum letzten Male: Stein unter Steinen.**

1 runder Stammtisch w. z. ff. gef. Off. u. E. K. 100 a. d. Gschft. d. 3.

CIRCUS

Sarrasani

Bromberg: Ausstellungsplatz hinter Patzer's Etablissement.

Mittwoch, 15. Nov. 05: **Unkerordentliche 2 Vorstellungen.** 2 Nachm. 4 Uhr. Abds. 8 Uhr.

Bei der Nachmittags-Vorstellung zahlen unter 10 Jahre alte Kinder halbe Preise.

Abends 8 Uhr: **Großer Sport-Abend.**

Donnerstag, 16. Nov., abds. 8 Uhr **Gala-Parade-Vorstellung** mit exquisitem Programm.

Kaiser-Panorama

Wilhelmstr. 12. — Diese Woche: Sevilla, Stiergefächte.

Concordia

Unwiderrüchlich nur noch **Dienstag** das wunderbare, hochsensation

